

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POKROVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



15. Jahrgang

Sonntag, 10. Feber 1935

Nr. 35

Diktaturen eine vorübergehende Krankheit

Sie führen zu unlösbaren Situationen und zur Katastrophe

Bedeutungsvolle Rede Dr. Beneš' in Iglau

Iglau. Außenminister Dr. Beneš hielt Samstag abends im Legionärshaus in Iglau vor etwa 1500 Personen einen Vortrag über „Die Krise der Demokratie und der Kampf um die autoritativen Regime“, der in eine vernichtende Beurteilung aller autoritativen Regime und in den unerschütterlichen Glauben an den Endsieg des demokratischen Staatsgedankens ausklang und wiederholt begeisterte Zustimmung auslöste.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte Dr. Beneš den Satz: Ich bin Demokrat und verteidige die Demokratie. Wenn ich für die Demokratie spreche, so deshalb, weil ich überzeugt bin, daß dies das Regime ist, welches sich für die Tschechoslowakei einzig und allein eignet.

Der Krieg war eine große moralische, politische und soziale Weltrevolution, und alle unerhörten Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeit beruhen darin, daß wir uns immer noch in einer vollen Revolution als Folge des Krieges befinden. Im Krieg waren die demokratischen Staaten freigelegt; etwa vor acht Jahren trat ein Umsturz ein: Es entstehen die Massendiktaturen der politischen Parteien und der kollektiven Volksbewegungen. Diese sind bewußt autoritär und autoritär und betonen dies. Unser tschechoslowakischer Bürger muß sich entscheiden, welchen Weg er gehen will.

Ich gebe für meine Person eine klare Antwort: Prinzipiell, folgerichtig und konsequent halte ich es mit dem demokratischen Regime und verteidige es. Den Kampf gegen die Demokratie und den Fall der Demokratien halte ich als Soziologe als die Symptome des abnormen, krankhaften Nachkriegszustandes verschiedener Staaten und Gesellschaften, als Grundungen einer unrichtigen politischen Ideologie und eines zeitweisen Chaos im Denken des Nachkriegsmenschen.

Unsere Generation ist zu diesem Kampfe, zu diesem verzweifelten Kampfe um die Erhaltung der Revolutionserfolge bereit und bereit. Ein ruhiges Leben wird sie nicht haben. Dieser Kampf ist ihr Schicksal, sie muß ihn zu Ende kämpfen und muß ihn gewinnen.

Wir müssen den Mut haben, anzuerkennen, daß die faschistischen, nationalsozialistischen, kommunistischen, hindischen u. alle übrigen Reaktionsarten an vielen Stellen vor allem durch das Nachkriegsereignis der Demokratien auf große Umwälzungen u. auf die großen Kriegs- und Nachkriegsaufgaben, am häufigsten auch durch die Unfähigkeit ihrer Parteien und Leute verursacht wurden. Trotzdem war ich, bin ich und werde ich kein Skeptiker und Pessimist sein, was die weitere Entwicklung der Demokratie betrifft.

Die jetzige Krise der Demokratie erstreckt u. a. darauf, daß das moralische Problem der Demokratie und ihre inhaltliche Seite nicht hinreichend verstanden wurde. Sie zeigt sich am konkretesten in der Agitation, Gerede, im Verbreiten von Haß, Verleumdungen und gegenseitigen Neid, dadurch, daß die Fehler des Parlamentarismus und der politischen Parteien vergrößert und unrichtiger Weise eine Korruption der mitregierenden Leute verallgemeinert wird, dadurch daß eine demagogische Presse sich ausbreitet und die Erhebung einer Partei durch eine andere Partei über Haß mit Hilfe der Diktatur über des Putsches verhängt, wobei man in lägenhafter Weise vom neuen Regime das Blaue vom Himmel herunterholt, wiewohl aus der Struktur und der Krise der heutigen neuen Welt hervorgeht, daß dieses neue Regime in wesentlichen nichts zu verbessern vermag.

Wir sehen es an der Revolution in einer Reihe europäischer Staaten, daß der Nachkriegsmensch sein geistiges und sittliches Gleichgewicht verloren hat, daß vollständig desorientiert ist. Aber schließlich liegt doch wieder die Vernunft und die Demokratie

ist ein Regime, in dem die durch das wahrhaftig menschliche Empfinden geheilte Vernunft siegt!

Diktatur und Unfreiheit kann vielleicht wohl hier und da Mängel der Demokratie für eine Weile beseitigen. Am häufigsten wird jedoch eine Situation geschaffen, die um vieles ärger ist, und in der Mehrzahl der Fälle ist sie unlösbar und endet mit einer Katastrophe.

Die autoritären Regime sind Systeme, die zwangsläufig mit allen Folgen der unfreien Regime leben, d. h. durch die Unterdrückung der Pressefreiheit, der freien Meinungsäußerung, durch alle Arten von materiellem und sittlichem Druck auf den einzelnen und ganze Bürgergruppen.

Die allgemeine Unzufriedenheit ist die notwendige letzte Folge dieses Zustandes. Aber die schärfsten Kritiker der Diktaturen beurteilen sie nicht allein vom sittlichen und geistigen Gesichtspunkte aus. Sie wenden hauptsächlich auf das Wirtschaften und die Finanzen der Diktaturen. In dieser Hinsicht aber befinden sich die heutigen Diktaturen im Vergleich mit den westeuropäischen Demokratien im großen Nachteil. Prüfen wir doch in dieser Hinsicht Finnland, die skandinavischen Staaten, Belgien, Holland und Frankreich!

Wesentlich aber ist, daß alle diese neuen Regime schwer um ihre Existenz kämpfen, sich gegen ihre alten Gegner verteidigen müssen, sich selbst allmählich anpassen und ändern, in dem sie ihre Schwächen fühlen und nolens volens mit der Zeit gezwungen sind, Wege zu irgend einem neuen Regime größerer Freiheit zu suchen.

Die Entwicklung Europas geht und wird den Weg zur Anpassung und Angleichung der verschiedenen Regime gehen. Auf der anderen Seite wird die Demokratie aus den autoritären Regime viele Lehren ziehen müssen.

Vor allem muß sich jeder Demokrat bewußt sein, daß die Voraussetzung einer richtigen und gesunden Demokratie die parteipolitische Toleranz ist, die vernünftige Zusammenarbeit der Parteien.

Jeder von uns muß systematisch an der Einschränkung der Rede der politischen Kämpfe arbeiten. Politische Verleumdungen vergiften den Geist einer jeden Demokratie. Das bedeutet noch nicht, sich gegen die Kritik der politischen Parteien und Personen zu stellen, aber es muß eine sachliche, objektive, unabhängige, sittliche und ehrliche Kritik sein. Die Freiheit, vor-

nehmlich die Pressefreiheit, darf nicht Anarchie, Willkür, Nachsicht, das Heilchen mit der öffentlichen Meinung und Verlässlichkeit bedeuten. Dieses Problem überhaupt ist gleichmäßig eine Lebensfrage der Diktaturen wie der Demokratie.

Die Demokratie darf nicht leichtsinnig die Autorität der Führer vernichten, sie soll nicht neidisch und mißtrauisch, und ihren Führern gegenüber nicht ungerade sein. Mißtrauen ist eine der größten Schwierigkeiten des demokratischen Systems. Ich bemühe mich, meinen politischen Partnern zu vertrauen, und habe das niemals bereut.

Der Demokrat ist gegen die politische Diktatur und wird daher auch gegen die wirtschaftliche Diktatur sein!

Dr. Beneš kam sodann auf die Beziehungen der nationalen Idee zum Internationalismus zu sprechen, verwies auf die Uebertriebenheit des Nachkriegsnationalismus und Chauvinismus und klarierte die richtige Synthese der nationalen Idee mit der internationalen Solidarität und Zusammenarbeit im Geiste der Humanität. Er betonte im gleichen Sinne die Notwendigkeit der militärischen Verteidigung des Staates und des Volkes. Ausdrücklich beschloß er sich sodann der Mission mit der Entwicklung, Funktion und Mission des modernen Staates. Er zeigte die Entwicklung des Staates von der Phase des primitiven Absolutismus über den mittelalterlichen Staat zu den modernen Konstitutionsstaaten, zum heutigen faschistischen, totalitären, und kommunistischen Staat auf.

Neben dies stellte er die Konzeption des demokratischen Staates, der in der gegenwärtigen zerrütteten Zeit die Synthese eines richtigen Maßes individueller Freiheit mit dem richtigen Maße öffentlicher Disziplin und Autorität des Staates zu schaffen sich bemüht. Er zeigte auch, daß die politische Demokratie sich notwendigerweise heute auch in der sozialen und vornehmlich in der wirtschaftlichen Demokratie andwirft im Sinne der Planwirtschaft und daß diese eigentlich das Hauptproblem der demokratischen Regierungen und Regime ist. Die erfolgreiche Lösung dieses entscheidenden Problems wird auch über den Erfolg der modernen Demokratie entscheiden.

Auf und für die Tschechoslowakei, erklärte Dr. Beneš abschließend, ist die Demokratie innerlich und international, politisch und wirtschaftlich, das einzigmögliche Regime. All das, was ich über die Krise der Demokratie gesagt habe, ist eigentlich der Kampf um ein neues Europa, um den neuen Europäer, um den neuen Menschen. Damit wird auch das tschechoslowakische Ideal das Ideal des neuen Europa.

Reaktionen gegen diesen Geist in den sogenannten „autoritativen“ Systemen sind vorübergehend, sind nach meiner Auffassung Krankheitsphänomene, die ganz Europa nach dem Kriege durchzieht. Der Sieg der demokratischen Ideale — nicht nur politisch, sondern vor allem auch sozial und wirtschaftlich — liegt in der Logik der europäischen Entwicklung und in der Gesetzmäßigkeit der sozialen Entwicklung des modernen europäischen Menschen.

Zwei Hinrichtungen „Verrat militärischer Geheimnisse“

Berlin. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die vom Volksgerichtshof am 9. August d. J. am 10. Oktober 1934 wegen Verrates militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilten Kurt Böhm aus Ludwigshafen und Paul Wenz aus Stuttgart sind, nachdem der Führer und Reichskanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, Samstag früh hingerichtet worden.

Rakosis Verurteilung widerspricht dem Friedensvertrag

Paris. Die Linkspresse verurteilt in scharfer Weise die Verurteilung Rakosis u. verlangt, daß die Aktion der internationalen Proteste gegen die ungerechte Justiz fortgesetzt werde. Der sozialistische „Populaire“ weist auf die Illegalität des Urteils gegen Rakosi hin, da Ungarn sich im Friedensvertrag von Trianon verpflichtet hat, keine politischen Taten aus den Jahren 1919 und 1920 zu verfolgen.

Tag des Gedenkens

Ein Jahr ist es her, seitdem Oesterreichs tapfere Proletarier einen Kampf auf Leben und Tod geführt haben und noch zittert in uns die Erinnerung nach, die wir empfanden, als die österreichischen Schutzbündler den Kampf begannen und wir Tag um Tag um das Schicksal der proletarischen Revolution in Oesterreich bangten. Wir werden diese Tage voller Hoffnungen und Befürchtungen niemals vergessen, wir werden niemals diejenigen vergessen, welche für die heilige Sache des Sozialismus und der Freiheit der Arbeiterklasse ihr Leben gewagt und geopfert haben.

Die Erhebung des Proletariats Oesterreichs kam am 12. Feber 1934 nicht unerwartet. Seit langem hatte es Oesterreichs Bourgeoisie darauf abgesehen, die Arbeiterklasse mit Gewalt niederzuwerfen. Alle Versuche der herrschenden Parteien Oesterreichs den Einfluß der Sozialdemokratie auf die Arbeiterschaft zu brechen, waren vergebens. Von Wahl zu Wahl konnte sich die Partei der Arbeiter behaupten, ja noch Mandate hinzugewinnen. Alle Anstrengungen der Herrschenden den Einfluß der Sozialdemokraten vor allem im Wiener Rathaus auf legal-demokratischem Wege zu brechen, waren nicht gelungen. Durch eine ordentliche Finanzwirtschaft, durch sozial gestaffelte Abgaben, durch Wohnbauten und durch ein soziales Dienstleistungswesen, welches die Aufmerksamkeit der fortschrittlichen Welt auf sich zog, hatten die Sozialdemokraten in Wien ihren Einfluß so tief verankert, daß sie durch Wahlen nicht zu besiegen waren. Auf der anderen Seite sah die Bourgeoisie, wie die Verschwendung in ihren eigenen Reihen immer weiter um sich griff. Die christlichsoziale Partei hatte die Mehrheit in der Bevölkerung und im Parlament verloren und immer größeren Einfluß gewannen auf die Kleinbauern, die sogar bäuerlichen Schichten die Nationalsozialisten.

Durch den Sieg Dollers am 30. Jänner 1933 wurde die Angriffslust der Nationalsozialisten in Oesterreich immer mehr gesteigert. Der Anstoß an Deutschland wurde nun die Parole der nationalsozialistischen Reaktion. Die österreichische Sozialdemokratie, einst die entschiedenste Vorläuferin für den Anstoß an Deutschland, erkannte, daß die Selbständigkeit Oesterreichs nunmehr eine Notwendigkeit für die österreichische Arbeiterklasse geworden war und war bereit gemeinsam mit dem nichtsozialistischen Teil des Bürgertums Oesterreich gegen die nazistische Gefahr zu verteidigen. Aber Oesterreichs Bourgeoisie und seine herrschende Partei, die christlichsozialen, waren zu Klassenbewußt, um ein Bündnis mit der Arbeiterschaft gegen die Nationalsozialisten einzugehen. Die Niederwerfung der Arbeiterschaft erschien ihnen zur Durchsetzung ihrer Klasseninteressen geboten. So riefen die bewaffneten Scharen der österreichischen Bourgeoisie, die Heimwehren, Provokation auf Provokation hervor. Ende Jänner wurde Jungsbruch befehlt, es begann die Befreiung der übrigen Landeshaupstädte und es war der Tag voranzufahren, da die Heimwehr auch in Wien mit Gewalt die Macht an sich reißen würde. Als in den Morgenstunden des 12. Feber die Heimwehren das Heim der Linzer Arbeiterschaft besetzten, wollten die Arbeiter Wiens ihre Linzer Freunde nicht im Stich lassen und erhoben sich, um ihre Freiheit und Zukunft zu verteidigen.

Über den Hebelmut, welchen die Schutzbündler in den Kämpfen gegen die Exzessive bewiesen haben, sind die Reaktionen der Welt einhellig. Die Hebelhelden von Wien, von Steyr, von Prud a. d. Mur sind eingegangen in die Heldengedächtnisse des sozialistischen Proletariats. Wenn der Kampf verloren wurde, lag das nicht an dem Mangel an Mut, den die Kämpfer bewiesen haben, sondern an der politischen Stellung Oesterreichs in Europa und an dem wirtschaftlichen Niedergang, den das Land seit Jahren durchgemacht hatte.

Schon 1918 und 1919 haben Oesterreichs Arbeiter mit zusammengebißenen Zähnen und gehaltenen Häupten sehen müssen, wie der Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen das Land zu Kongressionen an die europäische Bourgeoisie gezwungen hatte. So war Oesterreichs Arbeiterklasse nicht imstande die revolutionären Errungenschaften jener Jahre durch wirtschaftliche und politische Maßnahmen zu sichern. Seit dem Regierungsantritt des Kanzlers Dollfus war das Land vollkommen unter den Einfluß Italiens geraten und der italienische Großhaas stiftete so die arbeitfeindliche Regierung. Dazu kam noch, daß Oesterreich unter den Wirkungen der Weltwirtschaftskrise noch

Polen—Japan

Paris. Der Moskauer Sonderberichterstatter des „Temps“ bringt die gleichzeitig auch von englischen Blättern veröffentlichte Nachricht, daß Polen und Japan ein Militärbündnis abgeschlossen haben. Es handelt sich nicht um eine tatsächliche Militärbündnis, sondern um eine Zusammenarbeit der beiden Staaten im Falle eines Krieges. Die beiden Staaten würden gegenseitig Kriegsmaterial u. a. austauschen.

mehr litt als alle anderen Länder Europas und daß ein Teil der Arbeiterklasse ermüdet war von der jahrelangen Arbeitslosigkeit und jede Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse verloren hatte. So blieb der österreichische Schutzbund im Kampfe gegen Militär, Gendarmerie und Polizei isoliert, die Revolution wurde niedergeschlagen und nahm furchtbare Maße an ihren Opfern.

Die Niederlage der Wiener Revolution hat in der gesamten sozialistischen Bewegung der Welt Anteilnahme hervorgerufen. So sehr wir in den denkwürdigen Herbst des Jahres mit heißer Inbrunst den Sieg des österreichischen Proletariates herbeigesehnt haben, wir sind nicht kleinmütig geworden, als uns die Niederlage des österreichischen Sozialismus zur Gewißheit wurde. Wer nur ein wenig Einblick in die Revolutionsgeschichte der letzten Jahrzehnte und Jahrhunderte hat, der weiß, daß revolutionäre Massen und Parteien nicht mit einem Schlage siegen, sondern daß das Glück der Waffen auch im Klassenkrieg ein wechselndes ist. Entscheidend für unsere Zeit bleibt, wer die großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Menschheit zu lösen imstande sein wird. Die Diktaturen in Europa haben die Schwierigkeiten nicht beseitigt, denen sie zum Teil ihre Entstehung verdanken. Sie haben die Versprechungen, die sie in verführerischer Fülle gegeben haben, nicht gehalten und sie haben gezeigt, daß ein Abgrund besteht zwischen den Interessen eines kleinen Klüngels von Herrschenden und dem Lebenswillen der großen Massen. Ganz besonders in Oesterreich sehen auch Bürgertum wie Bauern, daß das Ergebnis der Niederlage der Arbeiterklasse im Februar 1934 nichts anderes ist, als die Herrschaft des Feudaladels und der Kirche. Dieser Herrschaft aber kann nur kurze Dauer beschieden sein. Es ist unmöglich, daß im 20. Jahrhundert jene Gewalten wieder regieren, die bis zum Jahre 1848 die Herrschaft ausgeübt haben. Sie haben die Revolution des Jahres 1848 niedergeworfen und sich an den revolutionären Kämpfen jenes Jahres gerächt, aber sie haben die Entwicklung nicht lange aufgehalten. Sie haben auch im Februar 1934 gesiegt, aber sie werden es noch erleben, daß sich auch nach 1934 das Rad der Geschichte nicht aufhalten lassen wird. So wie dem Absolutismus des Vormärz das konstitutionelle Regime gefolgt ist, wird die Entwicklung der nächsten Jahre über die Interessen einer kleinen Schicht von Herrschenden hinwegführen zu einem demokratisch-proletarischen Oesterreich. Alles, was wir seit dem einen Jahre über Oesterreich gehört haben, hat uns gelehrt, daß die österreichische Arbeiterklasse wohl besiegt, aber nicht geschlagen ist, daß Oesterreichs Arbeiter auch heute die Gefinnung haben, wie sie zum Ausdruck gekommen ist in dem Heldeumut und dem Heldentod der Febrerkämpfer. Sie wie die Weißel und Münnichreither, die Stankl und Gertl, die Pulgari und Wallisch für die Ideale des Sozialismus gestorben sind, so werden Oesterreichs Proletarier leben und siegen für ein freies, demokratisches und sozialistisches Oesterreich!

Göring, Polen und die Reichswehr

Abenteuerliche und gefährliche Pläne

Berlin. (AP.) Görings Position ist bekanntlich bedroht. Man weiß, daß er dagegen Vorbereitungsmaßnahmen trifft. Daneben deuten aber verschiedene Anzeichen darauf hin, daß Göring, der nicht gewillt ist, freiwillig von der Bühne abzutreten, auch noch einen anderen Ausweg im Auge hat, falls alle anderen Möglichkeiten versagen sollten. Dieser Ausweg liegt in der Richtung eines außenpolitischen Abenteuers.

Daß Göring in außenpolitischen Fragen gleich Rosenberg den intransigenten Standpunkt einnimmt und auch die Konzeption eines Kampfes gegen die Sowjetunion hat, ist nicht neu. Es ist also keineswegs möglich, unter diesem Gesichtswinkel die letzte Reise Görings nach Polen zu betrachten. Man weiß, daß sie gegen den Willen der Reichswehr erfolgte. Die Reichswehr ist nicht nur gegen eine bestimmte Außenpolitik, sie will auch von dem deutsch-polnischen Vertrag nichts wissen. Man könne fast sagen, daß die Reichswehr antipolnisch sei, so wie sie auf der anderen Seite für die Herstellung des Aufstandes ist, wie er mit der Sowjetunion nach dem Vertrag von Rapallo bestand. Es ist auch nicht unbekannt geblieben, daß die Reichswehr entgegen dem deutsch-polnischen Pakt ausgedehnte Rüstungen an der deutschen Ostgrenze vorgenommen, die Garnisonen verstärkt, Schützengräben ausgehoben und zahlreiche Kasernen (in Oppeln z. B.) befestigen sich beinahe ein halbes Dutzend im Bau) gebaut hat. In Polen ist man darüber außerordentlich entsetzt. Die Opposition gegen Wehr und die Angriffe der Nationaldemokraten kommen nicht von ungefähr. Man ist um so mehr beunruhigt, als der Einfluss der Reichswehr wächst. Auch in Regimentskreisen sieht man diese Gefahr.

Von diesem Gesichtspunkte aus sollte die Reise Görings der Verurteilung dienen. Kein Zweifel, daß also Görings Besuch in gewissem Sinne nicht unwillkommen war. Göring ist ja eben momentan der Widersacher der Reichswehr. Seine Reise machte er nicht zufällig in dem Augenblick, als Krüger sich auf Urlaub befand. Göring hat aber bei seinem Besuch noch weiter vorgeschritten. Wir sind in der Lage, darüber Einzelheiten zu berichten. Göring schlug ein gemeinsames Vorgehen gegen Litauen vor, und zwar in der Weise, daß Deutschland das Memelgebiet angreift und Polen auf litauische Gegenwehr mit Mobilisierung und Einmarsch antwortet. Danach sollte ein Angriff auf die Sowjetunion erzwungen werden, wobei Polen durch Japan Rückenbedeckung haben werde.

Und Polen? Es hat nicht zugestimmt. Insofern war Görings Besuch in der Tat eine Niederlage. Denn Polen sieht das Abenteuerliche, erkennt auch Görings bedrohte Situation und ist mißtrauisch. Polen aber hat auch nicht Nein gesagt. Und daraus schöpft Göring immer noch Hoffnung. Die Stellung Polens wird vielfach verkannt. Diejenigen, die an einen deutsch-polnisch-japanischen Geheimpakt glauben, mit einer Spitze gegen die Sowjets, irren zweifellos. Diejenigen, die etwa derartiges nun aber für alle Zeiten für völlig unmöglich halten, verkleben auch die Sachlage. Polen will abwarten, das Ringeln an der Waage sein, sich alle Möglichkeiten offen halten: Zurück zur Freundschaft mit Frankreich, falls von Deutschland Gefahr droht, Bündnis mit Deutschland und Japan, falls die Konstellation es als wünschenswert erscheinen läßt.

Die politische Woche

Das fast verführte Wahlfieber hat etwas nachgelassen. Es wurde durch die Paritätierung der Opposition ausgelöst, die in dem politischen Wirrwarr, das sie angerichtet hatte, ihr Stippen zu lösen hoffte, bald aber darüber belehrt wurde, daß sie wichtige politische Entscheidungen, wie es Wahlgänge sind, nicht herbeizuführen vermag.

Wie die Dinge heute stehen, will man an den entscheidenden Stellen der Koalition keine vorzeitigen Wahlen, obwohl in ein gewisses rechtsorientierten Koalitionskreis Stimmung für Wahlen gemacht wird. Die Koalition als Ganzes hält jedoch nach wie vor an dem Herbsttermin fest.

Das besagt natürlich nicht, daß die sozialistische Arbeiterklasse jetzt die Hände in den Schoß legen und sich nicht für jede Situation rufen soll. Auch in den normalen Zeiten ist ja aus gewissen nicht voraussehbaren politischen Situationen und Konstellationen heraus eine Vorverlegung des Wahltermins nie mal ausgeschlossen. Eine solche Situation liegt augenblicklich aber nicht vor.

Im übrigen geht es in der Innenpolitik sehr bewegt zu. Auf scheidlicher Seite beginnen sich die Dinge langsam zu klären. In nationalistischen Lager ist man eben daran, die ursprüngliche bloß für besondere technische Zwecke betriebsmäßige Kooperation zwischen Nationaldemokraten und Sozialdemokraten in einer doppelten Verschmelzung

beider Gruppen auszuhalten, die in den unteren Instanzen (Studenten etc.) vielfach schon via facti vollzogen ist. Im Reichstagen Lager haben alle Bemühungen der Stabsgruppe nach Annäherung an die Hinfa-Partei bisher keinen Erfolg gezeigt. Ueber diese beiden Wahlgruppen hinaus denkt keine der übrigen scheidlichen Parteien an eine besondere Wahlbindung.

Dagegen herrscht im deutschen Lager ein buchstäbliches Chaos, von dem in letzter Zeit auch die agrarischsozialistische Partei ergriffen wurde, die bisher jahrzehntelang eine selbständige politische gemacht und sich aller extrem nationalistischen Strömungen zu erwehren vermocht hat, die aber jetzt infolge trübseliger Infektion durch die Deutschen auch gewisse innere Kämpfe auszuweisen hat.

Eine Wandlung bereitet sich auch beim Bund der Landwirte vor, der, um sich des Ansturms der Kleinrentner zu erwehren, nach einem Zusammenschluß mit den kleineren Gruppen, wie es die Gewerkschaften tun, greifen muß. Das ist der Punkt, dem Hause Genesin. Wir haben keinen Augenblick daran gezweifelt, daß es so kommen wird, denn wir kennen den Appetit des Herrn Genesin, der vom Landbund ausgedrängt wurde und nun in seinem Heißhunger ihn samt den anderen kleineren Parteien schlucken möchte.

Daß aber auch bei Denlein die Wäme nicht in den Himmel wachsen werden, das bekommt die hakenkreuzlerische Führung täglich zu spüren. Unsere Partei ist ihr hart auf den Hals und soweit sich

die Herrschaften an die Arbeiterkreise herantwagen, erleiden sie durch unsere braven Anhänger nur Niederlage auf Niederlage.

Inzwischen wird in der Regierung mit BOLL-Dampf gearbeitet. Die Vorlage über die Sanierung der Selbstverwaltung wurde umgebaut und auf neue Grundlagen gestellt, die von der Regierung bereits genehmigt wurden. Leider wurden aber auch Diskussionen über die Vorlage mit Konfiskation bedroht, so daß wir uns jeder Stellungnahme enthalten müssen.

Im Zusammenhang mit der Sanierung der Selbstverwaltung bereitet das Finanzministerium die Neuordnung der Erwerbssteuer und des Gesetzes über die Stabilisierungslängen vor. Parallel mit diesen Beratungen laufen die Verhandlungen über die Vierzigstundenwoche weiter. Mit den diesbezüglichen Vorarbeiten wurde das sozialpolitische Komitee betraut, das die Vorlage des Ministers für soziale Fürsorge zur Verhandlungsbasis gemacht hat. Die Vorlage, die bekanntlich im wesentlichen auf die Sicherung der Verständigung zwischen den beiden Interessengruppen der einzelnen Produktionskreise hinausläuft, ist vor allem im Lohnpunkt umstritten. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche weitergehen.

Gleichzeitig soll auch die vom Arbeitsministerium vorbereitete Vorlage über die Vierzigstundenwoche im Bereich der öffentlichen Arbeit verabschiedet werden. Zu erwähnen wäre noch, daß die Beratungen nach Beschaffung ausreichender Mittel für die Durchführung von Investitionen weit über den Rahmen des normalen Budgets hinaus weitergehen. Bekanntlich stehen im Budget einschließlich der Staatsbetriebe gegen 1800 Millionen Kronen für laufende Investitionen zur Verfügung. Darüber hinaus sollen nun noch weitere Mittel aufgebracht werden, um einen möglichst weiten Kreis von Arbeitslosen nach Jahren der Entbehrung wieder in den Nährstand zu bringen. Von den agrarischen Forderungen ist das Viehmonopol vorläufig Gegenstand der Beratungen der einzelnen Parteien.

Die Besuchssperre bei den Ministern in der letzten Woche zeigt, daß die Regierung mit der Vorbereitung aller der erwähnten Vorlagen vollauf beschäftigt ist. Von der Fertigstellung dieser Vorlage wird dann auch der Termin der Parlamentsauflösung abhängen.

Anlässlich des Ablebens des Genossen Zoll liefen beim Klub der Senatoren noch folgende Beileidschreiben ein: Von den Abgeordneten der tschechischen Gewerkschaften und der tschechischen nationaldemokratischen Partei, von den Senatoren Genossen Gajns, Genossen Ing. Wintet und Genossen Dr. Witt und vom Abgeordneten David.

Abgeordneter Rajicek klagt Haker und die „Deutsche Landpost“. Wie die „Deutsche Presse“ mitteilt, wird Abgeordneter Rajicek wegen der Angriffe, welche Gustav Haker gegen ihn in der „Landpost“ gerichtet hat — wir haben darüber gestern berichtet — sowohl die „Landpost“ als auch Haker klagen.

Das Bodennam wird mit dem Landwirtschaftsministerium vereinigt. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes soll in der nächsten Zeit eine Verordnung erscheinen, wodurch das Bodennam als selbständige Behörde liquidiert wird. Es soll am 1. April dem Landwirtschaftsministerium unterstellt werden.

Die Brücke nach Upsilon

Roman von Fritz Rosenfeld

„Licht aus“, schrie der Regisseur. „Was haben sie denn? Sie verpassen ja die ganze Szene! Nehmen sie sich doch zusammen! Die paar Minuten hätten sie noch aushalten können!“

Man brachte ein Glas Wasser, Gregor trank, die Dinge vor seinen Augen wurden klarer, er sah das von Blut verzerrte Gesicht des Regisseurs, die leeren, fahlen Gesichter der Kollegen, das winzige blühende Auge der Kamera.

„Es geht schon wieder“, sagte er. „Entschuldigen sie bitte“.

Der Regisseur ging an seinen Platz zurück. Das Licht flammte wieder auf. Gregor besann sich, die Worte bildeten sich in der Dämmerung vor seinen Augen, erst sah er sie, als hätte eine unsichtbare Hand sie vor ihm auf den Boden geschrieben, er las sie, und dann konnte er sie auch aussprechen:

- „Er verdient keine andere“.
- „Im Theater fällt der Vorhang —“
- „Das Signal für unsere Leute.“
- „Ein Chor beginnt zu rufen —“
- „Aus dem Parterre —“
- „Aus allen Logen —“
- „Von allen Rängen —“
- „Abdanken! Abdanken! Brot und Gerechtigkeit! Abdanken!“
- „Er wird in sein Auto fliehen —“
- „Aber die Rufe laufen ihm nach durch die ganze Stadt —“
- „Sie gehen durch das Fenster seines Zimmers im Schloß —“
- „Sie jagen ihm nach in den Schlaf, in den Traum —“

„Sie zermürben ihn, zerbrechen ihn, zerstampfen ihn“.

„Wenn er schiefen läßt?“

„Es ist niemand mehr da, der seinem Befehl gehorcht.“

„Die Minister verstecken sich —“

„Wir werden sie finden —“

„Die Garde läuft zu uns über —“

„Ein paar alte Diener, die zu ihm halten, mögen mit ihm in die Verbannung gehen.“

„Wird er abdanken?“

„Er wird abdanken. Er hat Angst um sein Leben.“

„Er wird wohl pflanzen in seinem Garten, am Klavier phantazieren und sich als Kritiker einer Zeit fühlen, die ihn nicht versteht.“

„Und wenn er nicht abdankt?“

Gregor sprach diese Frage, mit aller Kraft hielt er sich aufrecht, er sprach die Worte stumm vor sich hin, das Zeichen kam und er stieß sie hervor, als jagte er sie von sich weg. Dann sank er wieder in sich zusammen, ausgeblutet vom Fieber, glühend, flammend, ein Feuer, das in Asche erstarrt.

„Dann ist die Krugel bereit. Ohne Gnade, ohne Erbarmen. Um Mitternacht erscheint die Deputation der Offiziere im Schloß —“

„Am Morgen verkünden es die Proklamationen an allen Hauswänden:“

„Das Land ist frei!“

„Und wenn er sich wehrt? Die Regimenter sammeln, die noch zu ihm stehen?“

„Der Sender wird in der Nacht befehlt. Die Burg, das Rathaus, die Bahnhöfe werden besetzt. Wenn er Militär aus der Provinz heranziehen will, wird die Brücke gesprengt. Es ist alles vorbereitet: Langt die Nachricht ein, daß Truppen unterwegs in die Hauptstadt sind, fliegt die Eisenbahnbrücke in die Luft.“

Die Brücke fliegt in die Luft. Gregors Stichwort. Er sieht das Bild vor sich: Essentelle fliehet zum Himmel auf, ein Pfeiler fällt um, klatschend stürzen Schienen ins Wasser, die Wa-

gen eines Zuges purzeln wie umgeworfenes Spielzeug in den Fluß. Die Brücke fliegt in die Luft. Der Eisenbahzug ist zu schnell gefahren. Wäre er langsamer gefahren, wäre er zwei Minuten später eingetroffen, er hätte noch knapp vor der Brücke anhalten können, vielleicht hätten Trümmer das Dach der Wagen durchschlagen, vielleicht — aber —

Durberg stieß ihn mit dem Ellenbogen. Das Stichwort war da. Er sprach, das Feuer seines Clases loderte in den Worten:

„Wer feig ist, bleibe zuhause! Wer um sein Leben fürchtet, verkröche sich hinter Mutter's Schürzel! Brot und Gerechtigkeit.“

Wie leer ein Wort werden konnte, wenn man es oft hörte, sechs mal, achtmal hintereinander, bei den Proben, bei den Aufnahmen, immer wieder, immer wieder. Was war das: Brot? Etwas Braunes, Rundes, man konnte es essen. Aber er wollte nicht essen. Er hatte nur Durst, ein feuriger Stein glühte in seinem Innern, man mußte Wasser darauf gießen, dann kiffte es wohl, das tat gut. Gerechtigkeit? Das war eine Figur, sie hatte verbundene Augen, wie Kranke einen Umschlag um die Stirn haben, wenn die Schläfen brennen — und sie hatte eine Waage in der Hand, nicht so klein, wie die Waage, auf der der Apotheker die weißen und gelben Pulver abwog — aber auch nicht so groß wie die Waage, die beim Krämer stand. Und ein Schwert hatte sie — wozu eigentlich? Dicht Gerechtigkeit: töten? Aber Durberg und Schwarzlopf hatten ja auch Säbel, und töteten niemand.

Schwarzlopf rief, gedämpft, beherrsch, ein Feldherr vor der Schlacht:

„Versammlungen in allen Städten, allen Dörfern. Extrazugaben jede Stunde, Rundfunkmeldungen in alle Welt: „Das Land ist frei!“

„Dank!“ rief der Regisseur. „Wir machen eine Großaufnahme. Herr Schwarzlopf, Sie sprechen ganz langsam und deutlich, und ohne jedes Pathos, den letzten Satz noch einmal“.

„Ich spreche doch ohne Pathos“, entgegnete der Schauspieler getränkt.

„Ja. Aber Sie sprechen wie ein Liebhaber, der mit seinem Mädchen ein Rendezvous vereinbart. Sie sprechen nicht n... ein Revolutionär, der davon überzeugt ist, zu siegen. Das Gefühl der Sicherheit muß sich auf das Publikum übertragen. Nicht so: sprechen, Gefühle übertragen, das ist das ganze Geheimnis, Herr Schwarzlopf“.

Er schulmeißelt mich, ich werde noch die Geduld verlieren und in meine Meinung über den blühenden Unfuss sagen, den er da zusammenbraut, dachte Schwarzlopf. Aber er war lustig genug, zu schweigen. Die Rolle war dankbar, die Waage konnte sich lehnen lassen. Es konnte der Anfang einer Filmkarriere sein. Billa am Meer, ein großes, dunkelgrün lackiertes Auto, ein Saal voll Wälder, in schwerem Ledereinband, Aufnahmen in allen Ritzschriften: der Künstler in seinem Heim. All dies stand auf dem Spiel. Man verdiente das Geld leichter als beim Theater, wo man Abend für Abend dieselbe Rolle hertragen mußte, dieselbe Masse machen, dieselben Witz der Kollegen hören. Ich werde nicht Worte sprechen, ich werde Gefühle übertragen. Er soll recht behalten.

Die Kamera, die Scheinwerfer führen durch das Halbdunkel, das sich über das Atelier gesenkt hatte. Hundert Birnen brannten im Raum, denn noch war er, nach dem Verflackern der zehntausend... wihen Sonnen. Hier wie ein C... W... „T...“, schrie der Regisseur, „wir müssen fertig werden“.

Gregor tappie durch die Dämmerung mühsam in Raum und Zeit zurück. Eine Großaufnahme. Da brauchen sie mich nicht mehr. Er fragte den Hilfsregisseur. Der lief zu dem Gewaltigen im weißen, fliegenden Mantel.

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Johann Schott — ein Siebziger

Einer von denen, ohne deren Arbeit, Opfer und Mut die sozialdemokratische Bewegung nie geworden wäre, was sie heute ist, Genosse Johann Schott in Platten wird Montag, den 11. Februar, siebenzig Jahre alt. Man müßte die Geschichte der westböhmischen Arbeiterbewegung schreiben, wollte man alle seine Verdienste um die sozialdemokratische Arbeiterbewegung in vollem Umfang würdigen, denn diese herrliche Entwicklung der Sozialdemokratie in Westböhmen ist mit seinem Namen innig verknüpft. Er begann schon im Jahre 1894 mit der Organisationsarbeit, schuf Bildungsvereine und Handschuhmachervereinigung, führte Lohnkämpfe und wurde so zu einem der führenden Persönlichkeiten unserer Bewegung seines Gebietes. Im Jahre 1903 gründete er die sozialdemokratische Lokalorganisation, mit anderen dann die Genossenschaft, und eine Reihe von Kulturorganisationen. Nach dem Kriege wurde er Bürgermeister der Stadt Platten und später Bezirksobmann. Seine Verdienste um die Arbeiterschaft, die er sich durch seine Arbeit in diesen öffentlichen Funktionen erworb, sind in seinen Werken festgehalten worden. Sein Leben war bisher ausgefüllt von Arbeit und Opfern, es war aber auch reich an Erfolgen und Anerkennung.

So feiert er als unerschrockener Vorkämpfer unserer Idee seinen siebenzigsten Geburtstag, an dem er als Ausdruck des höchsten Dankes seiner Heimatstadt, zum Ehrenbürger der Vergstadt Platten ernannt wird. Mit seiner Vergstadt feiert ihn an diesem Tage die Arbeiterschaft, dankt ihm für sein Wirken im Interesse der Armen und Unterdrückten und wünscht ihm noch für viele Jahre Gesundheit und den alten Kampfsgeist.

„Die Henleinfront will nicht registriert werden?“

Unter diesem Titel schreibt das „Právo Lidu“: Am 19. Jänner sprach der Ministerpräsident zu den Journalisten von den künftigen Aufgaben der Regierung und da erwähnte er auch die Registrierung der politischen Parteien, welche noch vor den Wahlen durchgeführt werden soll. Er sagte: „Durch diese Vorlage wird die Mitgliedschaft in den Parteien geregelt, das Funktionieren ihrer Organe und die Verhältnisse werden so gestaltet werden, damit in den Parteien auch die innere Demokratie gesichert werde.“ Der Herr Ministerpräsident meinte offenbar mit dieser inneren Demokratie den gesetzlichen Schutz der Mitgliedsrechte der Anhänger aller politischen Parteien, also auch den Schutz der kommunistischen Arbeiter vor der illegalen Führung und dem Pol-Witz und den Schutz der Funktionäre vor dem diktatorischen Statut der Partei. Ein solches Statut hat z. B. die Gajda- oder Marschbewegung, wo die Mitgliedschaft — wie wir seinerzeit durch Bittate aus dem Statut der Nationalen Front Marschs nachgewiesen haben — keine Rechte, alle Funktionäre wählt und setzt der Führer ab, die Mitglieder haben nur das Recht zu zahlen und zu gehorchen. Solche Statuten hat nun auch die Henlein-Front. Die „Prager Presse“ brachte daraus einen längeren Auszug. Die Statuten sind gerade im Druck erschienen und treten mit dem Tage der Ausgabe in Kraft, also nach der angeführten Neuherausgabe des Vorsitzenden der Regierung, niemand weiß, ob sie von irgend einer Korporation beschlossen oder einfach souverän verkündet wurden. Auch davon ist in den Statuten nicht die Rede. Alle Funktionäre der Henlein-Front werden von der führenden Person, welche sie selbst „wählt“, ob es sich nun um lokale oder

Bezirksgruppen handelt, bestimmt. Die führende Person setzt sie auch ab und ersetzt sie durch andere, welche sie selbst „erwählt“. Auch Henlein „wählt“ nach den Artikeln 155 und 156 der Statuten die Mitglieder der Hauptleitung, er ist selbst der Vorsitzende aller zentralen Körperschaften der Bewegung und hat das Recht die Funktionäre abzusetzen, die Gruppen aufzulösen, „wählt“ und entläßt seine Mitarbeiter und kann dauernd oder zeitweilig mit allen Vollmachten betraut werden, welche die Hauptleitung hat. Die Bezeichnung „Führer“ gebührt nach dem Artikel 40 ausschließlich ihm. Das alles ist allerdings keine innerparteiliche Demokratie, welche der Herr Ministerpräsident als Bedingung bei der Registrierung der Parteien bezeichnet hat. Es wird dies ein Anlaß für Götter sein, wenn unsere Regierung einige politische Parteien und verschiedene festerbare Gruppen nötigen wird ihren Mitgliedern neben den Pflichten auch einige Rechte zu geben. Aber Herr Henlein wird vermutlich seiner Diktatur den Vorzug geben vor der Registrierung.

Wie die sozialistische Jugendbewegung „zerfällt“

Schöner Vormarsch in Westböhmen

Die Henleinsektionen werden nicht müde, von einem „Zerfall“ der sudetendeutschen sozialistischen Jugendbewegung zu berichten. Unsere Jungen und Mädchen machen sich aus diesen „Berichten“, deren Richtigkeit ja bekannt ist, einen guten Tag und verhalten ruhig und zielbewusst ihre Arbeit. Ueber den prächtigen Erfolg ihres Schaffens berichtet u. a. ein Kundschreiber der Nordböhmer Kreisleitung unseres Jugendverbandes, in dem es u. a. heißt:

„Mit dem 31. Jänner haben wir einen sehr wichtigen Teil unseres sozialistischen Wettbewerbs, die Mitgliederwerbung für die Werbung abgeschlossen. In vier Monaten war uns ein sehr guter Erfolg beschieden.“

Es wurden in der Zeit 655 neue Mitglieder aufgenommen, 8 neue Ortsgruppen gegründet. Mit diesem Erfolg wollen wir uns aber nicht begnügen. Alle Gruppen haben nach wie vor die Verpflichtung zur Werbung und alle Bezirke zur Schaffung neuer Ortsgruppen. Nachfolgend bringen wir zum Vergleich die von den Ortsgruppen getätigten Neuaufnahmen: W 30, Krugreuth (11), Hofbad 7, Eger 20, Schönbad 8, Hl. Anstalt 32, Choban 37, Dognasgrün 8, Neufahr 19, Elbogen 7, Jalkenau 42, Königberg 16, Graditz 27, Hofbau 27, W 19, Altkraut (48), Epenthor (16), Fischern 12, Karlsbad 24, Reichböhmen (35), Birkenhammer (22), Patschitz 19, Soban-Lessau (49), Wehbitz 6, Ahornwald 6, Warringen 9, Varnau 17, Eiden-

berg 1, Hochtanne 16, Neudorf 51, Neuhammer 10, Platten (14), Schönkind 3. Die in () gesetzten Zahlen bedeuten Neugründungsorte.

Warum bremst das Finanzministerium die Durchführung der Brotaktion für die Arbeitslosen?

Das „Právo Lidu“ schreibt: Im Ministerium für soziale Fürsorge finden bereits eifrige Vorbereitungen für die Einleitung der Brotaktion für die Arbeitslosen statt. Es ist dies eine Fortsetzung der gleichen in den früheren Jahren seitens des Ministeriums für Volksernährung und im Vorjahre vom Fürsorgeministerium durchgeführten Aktion. Infolge Regierungsentscheidung ist für die Brotaktion ein Betrag von 50 Millionen Kč gewidmet, mit dessen Verfassung das Finanzministerium betraut wurde. Die Art und Weise, wie das Fürsorgeministerium die Durchführung der ganzen Aktion besorgte, rief nirgends auf besondere Schwierigkeiten. Es ist nicht uninteressant, daß das Finanzministerium plötzlich die Aktion aus dem Grunde bremst, weil angeblich der bisherige Modus ungewöhnlich, unpraktisch und schwebend ist. Das Finanzministerium verlangt, daß das Fürsorgeministerium nicht den Getreideeinkauf vornehme, das Getreide nicht vermarkten lasse und aus dem Mehl nicht das Brot in Anlehn der Aktion gebacken werde, sondern, daß das Brot fertig gekauft werde, resp. beim Produzenten bestellt werden solle. Das Finanzministerium behauptet, daß die Durchführung der Brotaktion durch direkten Proteinkauf sich in administrativer Hinsicht bedeutend einfacher gestalten als der bisher gewählte Modus. Auf diese Weise entfällt angeblich die besondere Berechnung, die Kontrolle und Auszahlung beim Getreideeinkauf, Transport in die Mühlen und zu den Bäckern etc. Dabei behauptet das Finanzministerium, daß die Brotaktion im Ausmaße von 5000 Waggons Korn eigentlich nicht bloß zu Lasten der staatlichen Mittel durchzuführen war und ist, sondern daß ein Teil der angeführten Kornvorräte hätte Verwendung finden sollen für eine indirekte, seitens der Gemeinden oder Bezirke durchzuführende Aktion für Arbeitslose.

Zu dieser Sache, die nach der Vorgangsweise des Finanzministeriums den Eindruck eines Zerwürfnisses mit dem Fürsorgeministerium erweckt, bemerken wir folgendes: Der Modus dieser Aktion möge auf die oberste Art gelöst werden, Hauptsache ist, daß die Arbeiten des Fürsorgeministeriums für diese Aktion nicht aufhalten werden, damit die Aktion unbeschadet bald eingeleitet werde. Jedes Aufhalten — aus welchen Gründen immer — bedeutet nur eine Verlängerung der Leiden der Hungernden.

Die Hetze gegen den GEC-Verband

Vom GEC-Verband geht uns folgende Erklärung zu:

Am Freitag, dem 8. Februar a. e., sind drei Angehörige unseres Znamer Betriebes verhaftet worden. Diese Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit der Verhaftung des früheren Betriebsleiters Schener, der im vergangenen Jahre wegen Untreue entlassen wurde. An diese Tatsachen knüpfte eine Reihe von Mäthern Kommentare, denen gegenüber wir erklären, daß alle Unschuldigungen, die Schener erhebt, jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Sie sind nichts anderes als ein boshafter Nachschub und eine Fortsetzung des seinerzeitigen Erpressungsversuches. Wir wollen der Untersuchung gegen unsere verhafteten Angehörigen nicht vorgreifen, werden aber, sobald die Möglichkeit hierzu besteht, die Öffentlichkeit eingehend informieren und beweisen, daß alle Verdächtigungen aus der Luft gegriffen sind.

GEC-Produktions- und Großverkaufverband für Erwerbs- und Wirtschaftsbereinigungen Prag II., Bignerovo nám. 4.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung Scheners brachten einige Mäther Berichte, in denen Schener als sozialdemokratischer „Führer“ hingestellt wurde. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Schener, der zur Zeit der Spaltung zu den Kommunisten übergegangen war, wohl einige Jahre darauf sich wieder in unsere Partei aufnehmen ließ, aber keine leitenden Funktionen, geschweige denn führende, erhielt. (d. Red.)

Versöhnungstag in Budapest

Budapest. Ministerpräsident Gömbös und Graf Stefan Bethlen hatten Samstag nachmittags beim Reichsverweser eine längere Unterredung, in deren Verlaufe sie alle kritischen Fragen bereinigt haben. Die in der Partei der nationalen Einheit aufgetauchten sachlichen und persönlichen Gegensätze sowie Mißverständnisse haben durch die Unterredung volle Klärung gefunden. Die Regierung wird ihre Tätigkeit in der Richtung der bisherigen Zielsetzungen auch weiterhin ungehindert fortsetzen.

„Grundsätzliche“ Zustimmung Italiens

Ueber die Stellungnahme Italiens zu den Londoner Besprechungen wird aus Rom amtlich mitgeteilt: Die verantwortlichen italienischen Kreise betrachten die Gesamtheit der abschließenden Erklärung über die Londoner Besprechungen mit Sympathie und sind der Ansicht, daß in ihr die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und damit der Beginn einer Periode der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten gegeben ist. Was des Näheren den Pakt für gegenseitigen Luftschutz betrifft, so wird die Stellung Italiens demnächst im Sinne einer grundsätzlichen Zustimmung festgelegt werden, wobei die besondere Lage Italiens gegenüber England und umgekehrt noch zu erörtern bleibt.

Ein neues Todesurteil

Klagenfurt. Der 28jährige Schlosser O. Krachuj, Nationalsozialist aus St. Ruprecht bei Klagenfurt, wurde vom Schwurgericht Klagenfurt nach dem Sprengmittelschlag zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Verurteilte brachte die Nichtigkeitsbeschwerde ein.

Rintelen-Prozeß am 2. März

Wien. Der Prozeß gegen den ehemaligen Gesandten Dr. Rintelen wurde definitiv auf den 2. März festgelegt.

Am Henker Rache genommen

Barcelona. Samstag Nachmittag betrat im Stadtviertel Saint Andre eine Gruppe von unbekanntem Männern ein Gasthaus, in dem ein Gast gerade Kaffee trank. Die Unbekannten traten schweigend an ihn heran und erschossen ihn mit einigen Revolvergeschüssen. Später wurde in dem Erschossenen der Scharfrichter von Barcelona a sicher gestellt, der bereits seit dem Tage, an dem er die Hinrichtung des Anarchisten Aranda vornahm, mit dem Tode bedroht worden war.

Meuterei in Mandschukuo

Schanghai. In der mandschurischen Provinz Kirin haben über 1000 Mann Polizeitruppen gemeutert. Sie erschossen ihre japanischen Offiziere und führen jetzt einen Kleinkrieg. Rückwärts der großen Mauer haben Einheiten der Volksmiliz gleichfalls gemeutert und die Ablieferung der Waffen an die Mandschuren und Japaner verweigert. In Tschol sollen die Organisation der „Völen Schützen“ in Stärke von 500 Mann den Aufruf ausgerufen und die Unabhängigkeit des Gebietes erklärt haben.

Luftpakt auf alle Fälle

Schlimmstenfalls nur England-Frankreich

Paris. „Le Devoir“ erfährt zu der freitägigen Unterredung Sir John Simon mit Mandin in Paris, daß neuerlich betont wurde, daß Frankreich und Großbritannien das Flugabkommen in jedem Fall unterzeichnen, auch wenn die übrigen Staaten ihre Teilnahme ablehnen sollten.

Sir Simon habe Mandin dahin informiert, daß nach der Überzeugung des britischen Außenamtes Deutschland das Londoner Angebot nicht annehmen wird und daß das Foreign Office überrast wäre, wenn das Gegenteil einträte. Der Ausschub, um den Deutschland ersucht, habe nach Londoner Ansicht den Zweck, Mißstimigkeiten zwischen Frankreich und England zu verurfachen.

Mandin kündigte dem britischen Außenminister an, daß sich Frankreich der Absicht widersetzen würde, eine Konferenz von vier, fünf oder sechs

Großmächten einzuberufen, die über die Regelung der Abrüstungsangelegenheiten verhandeln würde. Das einzig mögliche Vorgehen, das Frankreich zuläßt, sind vor allem der normale diplomatische Meinungsaustrausch und hierauf die Beratung der allgemeinen Abrüstungskonferenzen.

An informierten Stellen ist man der Ansicht, daß Sir John Simon und Mandin beschlossen haben, die deutsche Regierung zu verständigen, daß die Verhandlungen nicht in die Länge gezogen werden dürfen und daß alles in der Eile verhandelt werden müsse, daß die künftige September-Session der Völkerbundversammlung die abschließenden Verhandlungen, mögen sie nun günstig oder ungünstig sein, verzeichnen könne.

Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste geworden war, galt er nicht mehr als Repräsentant einer „Richtung“, sondern als Repräsentant der deutschen bildenden Kunst. Von ihm porträtiert zu werden, war der Ehrgeiz aller, die in der deutschen Kunstwelt eine Rolle spielten, wie es der Ehrgeiz aller Mäzen und Sammler war, eins seiner Bilder zu besitzen (von denen die „Polypieles“ das bekannteste und die märkischen und holländischen Landschaften die zahlreichsten wurden.)

In der Reihe der großen deutschen Maler, die um die Jahrhundertwende berühmt wurden, nahm Liebermann eine besondere Stellung ein. Von den (schon vor ihm verstorbenen) Corcos und Eberhart unterschied ihn sein geringeres Maß an farbiger Leidenschaft und erfindender Phantasie. Von der großen Graphikerin Käthe Kollwitz unterschied ihn sein geringeres Maß an sozialer Tendenz. Aber was ihn heraus hob, war seine Stetigkeit und Sicherheit, seine objektive Nähe und Intensität, seine auf meisterhaftem Können begründete Bildgestaltung, die auch auf jenem Wissen um die Gesetze der Kunst beruhte,

die sich in seinen berühmt gewordenen Ansprüchen kundtut, von denen der Satz „Zeichnen ist Beglücken“ der bekannteste wurde.

Liebermann war nicht nur ein großer Künstler, sondern darüber hinaus ein erfolgreicher Kunst-Politiker, der die Sezession und später die Akademie überlegen leitete und sich trotz seiner zuweilen sehr scharf betonten Ablehnung aller expressionistisch-subjektiven Experimente der aufstrebenden Generation nicht in den Weg stellte. Er entstammte einer Alt-Berliner jüdischen Familie, aber seine Kunst war so mit dem deutschen Leben und der deutschen Heimat verwachsen, daß seine Bilder sogar noch im Dritten Reich als „arische Kunst“ ausgestellt werden konnten. Daß die geistverlassenen Kunst-Verstärker des Nazi-Regimes (bei deren Machtantritt Liebermann alle seine Ehrenämter niedergelegt hatte) das zum Anlaß nahmen, um dem greisen Maler ein „Arbeitsverbot“ zu diktieren, war eine der lächerlich-schändlichsten Taten, die das Hitler-Regime der deutschen Kunst vor aller Welt zugefügt hat.

Max Liebermann

Der große und weltberühmte deutsche Maler, der am Freitag als Achtundachtzigjähriger in Berlin gestorben ist, war im Laufe der Jahre zu einer jener Künstlergestalten geworden, um die der Streit längst zum Schwebigen gekommen war, — aber Liebermanns Lebendigkeit, die man wahr, — aber Liebermanns Lebendigkeit, die sich in seiner unermüdbaren Schaffenslust ebenso ausdrückte wie in seinem bisig-berlinischen Humor, bewahrte ihn davor, schon bei Lebzeiten eine historische Legende zu werden. In seiner eine historische Legende zu werden. In seiner Jugend, als er den französischen Impressionismus der Manet und Courbet in Deutschland fortzusetzen begann, als er mit seinen atmosphärischen Freilichtbildern und seinen realistischen Schilderungen der holländischen „Kesselfixerinnen“ und des „Kesselfixers im Zement“ ein aus Verwunderung und Ehrfurchung gemischtes Aufsehen erregte, galt er als Führer einer neuen Kunstströmung (die er seit 1898 in der Berliner Sezession sammelte und zum Siege führte). Später aber, als das damals Neue zur Tradition und Max Liebermann zum

Vor einem Jahr



Das verwüstete Innere des Arbeiter-Cafés „Goethehof“.

Um den Blod, in dem das Café liegt, tobten stundenlang erbitterte Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Schußbündlern

Tagesneuigkeiten

Noch immer Lawinen-Opfer

Milano. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Pusterzetal in der Nähe von Sexten (Sesto) an der italienisch-österreichischen Grenze. Eine Lawine, die von den Hängen des Mont Cimo niederstürzte, verschüttete eine Gruppe von vier Jollwächtern. Einen der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Nach vieler Mühe konnte man einen der Verschütteten schwer verletzt bergen. Die beiden anderen Jollwächter waren bereits tot.

Junnsbruck. Der Bauer Albert Weiler aus Aßling in Ost-Tirol wurde von einer niedergehenden Lawine verschüttet und getötet. Aus Sölden wird berichtet: nächst Corvara in den Dolomiten wurde der 24jährige Skifahrer Rosina aus Triest von einer Lawine getötet. Seine zwei Begleiter konnten sich noch rechtzeitig retten.

Junnsbruck. Eine der größten Lawinen der letzten Tage ging in den Zillertaler Alpen im Rinsingtal nieder, durch die das Almdorf Scheiblerberg vollkommen vernichtet wurde. Insgesamt wurden 12 Hütten mit Wohnungen, 23 Viehhäuser und zwei Scheunen sowie die Kapelle der Siedlung und die Gastwirtschaft weggerissen. Da die Siedlung im Winter nicht bewohnt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Auch der oberhalb der Alm liegende Schuttwald sowie der Wald auf der gegenüberliegenden Seite wurden restlos weggefegt. Die Lawine war zwei Kilometer lang.

Am Sellraintal wurde der Gasthof „Alpenrose“ in St. Sigmund, 25 Kilometer westlich von Junnsbruck, von einer Lawine schwer beschädigt. Im gleichen Tal verschüttete eine Lawine einen Wiener Touristen, der jedoch noch lebend geborgen werden konnte. In Osttirol verschüttete eine Lawine den Bauer Albert Weiler. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Die Täler von Hinterhorabach und von Namlos sind seit Tagen sämtlich von der Auenwelt abgeschnitten. Im Obinntal wurden drei Bauernhäuser durch Lawinen beschädigt. Der bekannte Winterportort St. Anton war längere Zeit ohne Licht, da die Kabelleitungen zerstört waren. In den Hotels mußten Petroleumlampen und Kerzen gebrannt werden.

Annabella von einem Bären angefallen

Paris. Die französische Filmschauspielerin Annabella wurde Freitag beim Drehen einer Zirkusszene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Rutat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik gebracht werden.

Gastob dreier Hausbewohner Sieben lebensgefährlich vergiftete

Paris. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der bisher drei Todesopfer forderte, während sieben Personen mit lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten, ereignete sich Freitag in Clermond Ferrand. Der Förster eines Mietshauses bemerkte Freitag früh starken Gaseruch. Er bezog sich in die Wohnung des ersten Stockwerkes, die von einem alten Ehepaar und ihrem Dienstmädchen bewohnt wird. Als er auf mehrmaliges Klopfen keine Antwort erhielt, öff-

nete er gewaltsam die Tür und fand alle drei Bewohner leblos auf. Die Ehefrau war bereits tot, während bei den anderen beiden Wiederbelebungsvorläufe erfolgreich waren. — Da der Gasgeruch aber nicht aus dieser Wohnung des ersten Stockes kam, begab der Förster sich auch in das zweite Stockwerk, wo er in einer Wohnung einen Rietertot auffand, während im gegenüberliegenden Zimmer eine belagte Witwe mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag. Inzwischen waren Polizei und Feuerwehr benachrichtigt worden, die die weitere Untersuchung einleiteten, denn man hatte festgestellt, daß das Gas nicht aus den Hausleitungen ausströmte, sondern aus den Erdleitungen gedungen war. In einem Nebenhaus wurde daraufhin eine Rietertin im Erdgeschloß tot aufgefunden. In diesem Haus und einem gegenüberliegenden Hause wurden noch mehrere Personen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptgaszufuhrrohr geplatzt war. Die Gasgesellschaft scheint keine Verantwortung zu tragen; dagegen wird man prüfen, ob die kürzlich durchgeführten Straßearbeiten, bei denen das Gaszufuhrrohr freigelegt wurde, der Anlaß zu diesem bedauerlichen Unglücksfall gewesen sind. Schon seit einigen Tagen hatte man in dem ganzen Landkreis einen starken Gasgeruch festgestellt, ohne daß sich jemand fand, der die zuständigen Behörden benachrichtigt hätte.

„Fürst“ Schwarzenberg als Salutaschieber.

Wie die „Noba Doba“ mitteilt, sind die Pressemeldungen, die in den verschiedenen Zeitungen auftauchten und von einer Geldschiebung des Herrn Schwarzenberg nach der Schweiz erzählt, durchaus nicht aus der Luft gegriffen, sondern haben einen sehr realen Hintergrund. Man erfährt aus dieser Geschichte, mit welchem Raffinement die großen Patrioten ihre Millionen nach dem, ihrer Meinung nach geldsicheren Ausland — in diesem Falle in die Schweiz — bringen. Ein nordböhmischer Fabrikant hat für Waren, die er in die Schweiz lieferte, bei einer schweizerischen Firma ein Guthaben von 1.500.000 Kronen. Davon erfuhr einer der Agenten, die unsere Kapitalisten, offenbar nur zu diesem Zweck, in der Schweiz unterhalten. Durch Verbindungen, die man nicht kennt, wird nun dem Schweizer Unternehmen durch einen Bevollmächtigten des „Königreichs“ Schwarzenberg das Guthaben zur Weiterleitung abgenommen und der Warenlieferant in der Tschechoslowakei verständigt, daß er an einem bestimmten Tag im Hotel „Blauer Stern“ in Prag sein Geld übernehmen könne. Er kommt nach Prag und erhält von einem Herrn „Verg“ diese 1.500.000 Kč bar ausbezahlt und das Geldgeschäft ist für ihn auf dem kürzesten und leichtesten Weg erledigt worden. Nicht aber für die Devisenzentrale. Diese kontrolliert die Bücher des Exporthauses und kommt auf die Warenlieferung nach der Schweiz und die Bezahlung der Waren durch den Herrn „Verg“. Eine Nachfrage bei den Banken in Prag ergibt, daß an dem in Frage kommenden Tage nur vom „Konto Schwarzenberg“ 1.500.000 Kč behoben wurden. Damit ist erwiesen, daß Schwarzenberg von seinem in der Tschechoslowakei liegenden Gelde für die nach der Schweiz gelieferten Waren bezahlt hat und den in der Schweiz erlegten Betrag auf sein Konto bei einer Schweizer Bank einlegte. Salutaschieber, wie er besser nicht organisiert werden könnte und nur durch eine richtige, zu diesem Zweck geschaffene Schieberzentrale möglich ist. Dafür mußte nun Schwarzenberg im Ganzen eine Strafe in der Höhe von 2.000.000 Kronen und den Ertrag des gestohlenen Betrages

Ein wahrer Held unserer Zeit

Selbstmordversuch, um dem Kameraden den Arbeitsplatz freizumachen!

Junnsbruck. Eine Brauerei wollte einen Angestellten, einen Familienvater mit drei Kindern abbauen, der durch die Entlassung in große Not geraten wäre. Sein Arbeitskollege, Anton Haupt, der ledig ist und für niemanden zu sorgen hatte, bat die Direktion, ihn an Stelle des Familienvaters zu entlassen. Die Direktion ging auf diesen Vorschlag nicht ein. Dar-

auf sahnte Haupt den Entschluß, durch Selbstmord den Arbeitsplatz frei zu machen. In der Tat schloß er sich eine Kugel durch den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich. Sein Zustand ist sehr ernst, er wird, wenn er am Leben bleiben sollte, wahrscheinlich ein Augenverlierer.

leisten, also 1.500.000 Kč, d. h. zusammen 4.000.000 Kč. Wie werden da die armen Holzfüßler und Gutсарbeiter schinden müssen, um diesen Rielenbetrag wieder hereinzubringen. Sie werden die durch den Schwindel in Verlust geratenen Millionen bezahlen müssen. Nur sie!

Falschmeldung über den Hungertod eines Kindes. In der Presse tauchte die Meldung auf, daß in der karpathorussischen Gemeinde Zavadla das zweijährige Kind des Ivan Kosinec Hungers gestorben sei. Kosinec verbüßt augenblicklich eine zehntägige Gefängnisstrafe wegen Manipulationen mit Viehpässen. Eine Untersuchungskommission stellte bei der Sezierung der Kindesleiche fest, daß die Todesursache eine Entzündung der Lungenlappen und des Herzbeutels war; außerdem wurden Blutunterlaufungen infolge von Nihilandlungen konstatiert. Einen Tod infolge Hungers halten die Gerichtsfachverständigen absolut ausgeschlossen. Zur Zeit des Todes des Kindes besah die Familie eine Kuh und Stachiofeldvorräte. Die Stiefmutter des Kindes, die mit ihrem Manne nicht in gutem Einvernehmen lebt, hat noch am Tage des Leichenbegängnisses ein — wenn auch selbstredend einfaches — Gastmahl für die Trauergäste veranstaltet.

Ein heftiger Tornado verheerte die Umgebung von Grapeland (Texas), vernichtete 30 Häuser und richtete insbesondere in Leon Trinity und Houston großen Schaden an. Zehn Regter wurden getötet und 40 verwundet.

Flug-Frachtendungen ins Ausland. Ab 15. Februar 1935 werden zur Beförderung auf dem Luftwege Frachtendungen ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 20 Kilogramm für die Vereinigten Staaten von Amerika, die Virginia-Inseln der Vereinigten Staaten, die Zone des Panamakanals, die Insel Porto-Rico, die Karibischen Inseln, die Insel Hawaii-Inseln, die Inseln Guam, Saago-Pago, Tutila und Niuanua, Niasta und die Philippinen entgegengenommen. Diese Beförderungsart bietet den Interessenten gegenüber der gewöhnlichen Postbeförderung hinsichtlich der Schnelligkeit der Beförderung Vorteile.

Die Stelle eines Bezirkschulinspektors für die Volk- und Vorkerschulen und die Kinderkrippen mit deutscher Unterrichtssprache im Schulbezirk Neudorf mit dem Amtssitz in Neudorf, und im Schulbezirk Böhmisch-Krumau gelangen zur Besetzung. Die ordnungsgemäß belegten Gesuche nimmt der Landesdirektor in Prag bis einschließlich 10. März 1935 im Dienstwege entgegen.

Wahrscheinliches Wetter von heute: Am Nordwestrand des Staates wechselnd bewölkt und vielfach strenger Nachtfrost. Im übrigen Gebiet meist bedeckt und vom Südosten her Zunahme der Neigung zu Schneefällen. Im allgemeinen leichtes Frostmilderung. Wind aus östlichen Richtungen.

Unteroffizier-Pilot zum Leutnant ernannt

Prag. Am Samstag wurde dem Stabsrotmeister-Pilot Franz Novak vom Fliegerregiment Nr. 1 in feierlicher Weise vom Vorstand des Flugwesens, General Faifer ein Dekret überreicht, worin ihn die Regierung ausnahmsweise zum Leutnant ernannte.

Es ist dies der erste Fall, daß die Regierung von der Ermächtigung der Verordnung 104/27 Gebrauch macht, wonach sie „aus besonders triftigen dienstlichen Gründen“ auf übereinstimmenden Antrag der Zentralbehörde, des Ministeriums des Innern und der Finanzen die Dispens von den für die Bestellung zum Offizier vorgeschriebenen Bedingungen erteilen kann. Der neue Leutnant ist seit acht Jahren militärischer Fluglehrer und ein international anerkannter Flugakrobat, der namentlich bei den letzten Konkurrenzen in der Flugakrobatik in Paris und Lissabon die Tschechoslowakei ehrenvoll vertreten hat.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Montag:
Prag, Sender R: 10.05: Deutsche Nachrichten, 10.40: Schallplatten, 12.10: Opernszenen, 15.55: Leichte Musik, 17.20: Schallplatten, 17.35: Slowakische Volkslieder, 17.45: Violinsonert, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Schausberger: Rund um Afrika, 18.40: Pädagogischer Anst, 18.55: Deutsche Presse, 19.15: Wir lernen russisch, 22.15: Tanzmusik. **Sender S:** 14.20: Leichte Musik, 14.40: Violinsonert, 15.05: Deutsche Sendung: Vermischte Anzeigen, weitere Schallplattenfolge, 19.15: Trompetensonert. — **Brann 13.35:** Weitere Musik, 17.45: Deutsche Sendung: Dr. Webers: Ueber Anton Dvořak, 19.30: Unterhaltungsprogramm. — **Währisch-Ofen 17.45:** Klavierkonzert, 18.20: Deutsche Sendung: Prof. Verner: Etwas Sprachgeschichte.

Dienstag:
Prag, Sender R: 10.05: Deutsche Nachrichten, 11.05: Deutscher Schulfunk: Auf der Insel, 11.50: Schallplatten, 12.10: Überlitten auf Schallplatten, 12.35: Salonorchesterkonzert, 16.45: Rundfunk für die Jugend, 17.50: Klavierkonzert, 18.20: Deutsche Sendung: Prof. Reich: Exportförderung durch aktive Währungspolitik, 19.10: Italienische Lieder, 20.40: Orchesterkonzert, 22.15: Tanzmusik. **Sender S:** 14.20: Schallplatten: Schubert, 15: Deutsche Sendung: Dr. Ved: Umbruch der Weltanschauung, 15.20: Chansons, 19.30: Orchesterkonzert. — **Brann 17.45:** Deutsche Arbeiterfeste: d. u. g. Vereinfachte Arbeiterkassenbewegung im Lichte der Gegenwart, 21.30: Abende in fernen Ländern. — **Währisch-Ofen 18.20:** Deutsche Sendung: zehn Minuten für die Kinder, Frauenfunk.

Nicht vergessen!

Wien,
13. Februar 1934



Das zerstörte Gebäude des hortiumpfängigen Arbeiterheims in Ottakring nach der Einnahme durch Regierungstruppen

Deterding und die Ukraine. Daß der Petro-leumindustrielle Deterding in Bezug auf die U.S.S.R., insbesondere die Ukraine, ein ähnliche Konzeption verfolgt wie Rosenberg, ist nicht mehr neu. Neuerdings ist bei ihm als Propagandist ein Historiker namens Korotobez tätig, der zum Nachweis englischer Interessen auf der Ukraine die amtliche Feststellung gemacht hat, daß im Jahre 1042 der Herzog von Kiev mit der Tochter des letzten angelsächsischen Königs Harold verheiratet gewesen sei. Wenn das nicht richtig ist...

Flugverkehr China-Deutschland. „Daily Telegraph“ meldet aus Singapur, daß das Mitglied der chinesischen amtlichen Flugkommission Dr. Tschangli erklärt hat, daß nach vor Ablauf des Jahres der regelmäßige Flugverkehr auf der Strecke Deutschland—China über Sibirien und die Sowjetunion aufgenommen werden wird.

Ein verlogener Banditenüberfall auf einen Personenzug ereignete sich Freitag in der Nähe von Ploesti. Maskierte Räuber sprangen auf die Breiter des Postwagens, hielten drei Postbeamte, die sich ihnen entgegenstellen wollten, mit vorgehaltenen Pistolen in Schach und warfen den ganzen Inhalt des Wagens durch die Türen hinaus auf das Eisenbahngelände. Nachdem sie die drei Beamten gefesselt und gefesselt hatten, schlugen sie die Wände unter die Räder des Zuges und verbotenen an der nächsten Eisenbahnstation den Zug unbedeutend wieder zu verlassen. Die Beute ist offensichtlich von Spionagefällen der Räuber aufgefressen worden. Der Raubüberfall wurde dadurch entdeckt, daß der Postbeamte der Station Campina vergeblich auf die Meldung des Regisseurs des Postwagens wartete. Als man die Türen des Wagens öffnete, fand man die drei Beamten gefesselt und gefesselt vor.

Nur noch reitaffiger Kerzenwuchs. Der Reichs- und preussische Innenminister hat die Prüfungsordnungen für Kerze und Bahnzüge durch Einführung einer Bestimmung geändert, wonach die Zulassung zu den Prüfungen und die Erteilung der Approbation von dem Nachweis der archaischen Abhängigkeit abhängig zu machen sind. Ausnahmen hiervon können nur aus besonderen Gründen gestattet werden.

Im Gefängnis von Sing-Sing wurden am Freitag drei des Nordes überführte Gangster in Unterhallen von zehn Minuten auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Führer zur Demokratie

E. G. Masaryk, der „Lebensroman eines großen Mannes“.

Durch das Volk... dem Volke... In das Volk... Das sind die schönsten Worte, die E. G. Masaryk beim triumphalen Einzug in die Hauptstadt des tschechoslowakischen Staates sprach. Umgeben von den Hunderttausenden, die die Straßen überfluteten... Der greise Kämpfer, soeben aus vierjähriger Emigration und vierjährigem Kampf für seine Idee in die Heimat zurückgekehrt, schmerzt keine belächelten Phrasen in die Menge. Milde, fast schüchtern Stimme spricht er, mit süßlicher Geste den spontanen Jubel, der ihm gilt, umhüllend in den Segen der gemeinsamen, ehelichen, schlichten Arbeit...

Johann Petrus gibt seiner Masaryk-Biographie, die von Friedrich Goldman ins Deutsche überführt, soeben in der „Nordböhmischen Zeitung“ den Namen „Von der Pike auf“. Der Titel trifft den Nagel auf den Kopf. An der Entwicklung dieses Proletariatssohnes ist nichts Sprunghaftes, nichts Künstliches, nichts Geistesloses. Es ist ein Leben ohne Mißklang, ohne falsche Töne, ohne Pathos und dort, wo es pathetisch und dramatisch

Zwerge in den Dschungeln

Madrid. Der Führer einer spanischen Forschungs Expedition in Afrika, Dr. Louis Jacsona, entdeckte einen bisher unbekanntem Stamm von Zwergen in den Dschungeln an den Ufern des Flusses Rotem. Dr. Jacsona schreibt, daß die Zwerge in den dichten Wäldern an der Grenze von Kamerun, u. zw. in ungewöhnlichen primitiven Verhältnissen haufen. Einige der Frauen sind nicht einmal drei Fuß hoch. Der Stamm ist rein schwarz und lebt entweder in Hütten oder in ganz primitiven Hütten, die aus Gras und Erde gebaut sind.

wird, da ist es das Pathos der Wahrheit, das diesen überlegenen, schlichten Menschen heraushebt aus der weisheitsvollen Enge seines Studierzimmers.

Denn die Wahrheit geht und ging E. G. Masaryk über alles.

Wenn ihn die „goldene Jugend“ der tschechischen Bourgeoisie umhüllt, wenn er von seinem Lehrstuhl in der Unibersität heruntersteigt und durch die Gasse der Brüllenden aufrecht und stolz den Weg ins Krengelb, wenn er den Kampf gegen den Ritualmordwahn aufnimmt — einer gegen fast alle Verblendeten — immer ist es die innerste Erkenntnis, die ihm den Weg vorschreibt.

„Verräter“ brüllen sie ihm nach, „bestochener Zudenschnel!“

Der Schmutz reicht nicht an ihn heran, denn er weiß, er kämpft für sein Volk, wenn er gegen Kaiserlich und subalternen Aberglauben in die Schranken tritt —

Hier, an E. G. Masaryk, zeigt sich in vollendetster Sphäre etwas, was sehr selten ist: die Einheit von Geist und zielbewußtem Tatwillen, von souveräner Erkenntnis und zuchtvoll gebändigter Vitalität.

Da ist nichts von trockener Stubengelehrsamkeit, nichts von Intellektuellertum ohne Zusammenhang mit Volk und Land...

Und schließlich: Der Weltkrieg — Die letzte Phase des Kampfes um den unabhängigen Staat beginnt. Und wie hören den Emigranten Masaryk in einer Versammlung diese Worte sprechen:

„Wie Sie heute in der „Times“ lesen können, bin ich eben von der österreichischen Regierung zum Tode verurteilt worden... Ich will Ihnen eine Gewissensfrage vorlegen: Soll ich... zurückkehren und mich an Fesseln lassen, um diesen Willen deutlich zu zeigen, daß ich imstande bin, für meine Ideen das Leben darzubringen und nicht zu fliehen? ...“

Er opferte sich nicht sinnlos, sondern kämpfte sinnvoll und hielt durch bis zum Siege — Eine Erinnerung, die der heutigen politischen Emigration aus den sozialistischen Osterrändern Sinn und Wert ihres eigenen Kampfes klarzumachen geeignet ist.

Das Buch, schließlich, manchmal nur ein wenig zu schmal und lehrbuchhaft geschrieben, ist reich an dramatisch bewegten, lebendig gehaltenen Einzelstudien und wirkt nicht trocken, sondern unmittelbar und anschaulich. Pierre.

Wenn Sie für die Düngung Ihrer Blumen den guten

Blumen-Zauberberg

verwenden, werden Sie zauberhaft schöne Blumen haben

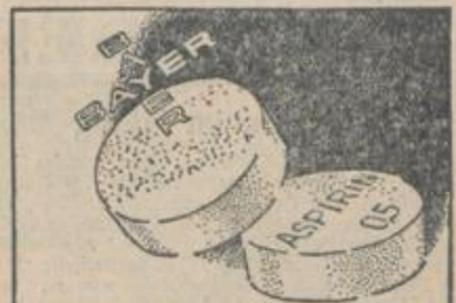
1 Paket mit Postzusendung K 25-60 durch Verwaltung „Frauenwelt“, Prag XII., Fochova 62. Bei allen Kolporturen erhältlich.

Vom Prager Rundfunk

Schließlich muß man es ja doch einmal aussprechen: die Programme der Prager deutschen Sendung sind das verächtlichste Eingeständnis einer Verlegenheit. Sie gleichen einander von Woche zu Woche; sie versuchen zu unterhalten, erfüllen Anstandspflichten gegenüber volksbildnerischen Forderungen, reden ein bißchen zur Zeit (und an ihr vorbei, wenn die Gefahr, ein entschuldigendes Bekenntnis ablegen zu müssen, zu groß ist), sind um Geduld besorgt (wie sich das ja auch gehört), berichten von Winterport und Tümgemitteln, haben eine solide Schablone für wirtschaftliche Reliefs und werden — man kommt nicht darum herum, es sagen zu müssen — langsam langweilig. Damit soll gar nicht ein Vorwurf gegen die Leitung ausgesprochen werden: ich kann mir ihre arge Verlegenheit ganz gut vorstellen und auch die Engen, in die jeder bessere Wille auf allen Seiten getrieben wird. Hier ist nicht der Ort, davon zu sprechen. Wohl aber von den verhängnisvollen Wirkungen solcher Umstände! Von zehn deutschen Hörern stellen keine zwei ihren Apparat auf die Prager deutsche Sendung ein! Die frommen Sprüche, die von dort kommen, finden wenig Widerhall; sie fügen sich auch nicht in den Rhythmus der Zeit. — In den letzten Tagen erwecken die Pressemeldungen berechtigte Hoffnung, daß nun wirklich bald der eigene deutsche Sender zu erwarten sei. Man wird sich wohl auch darüber klar sein müssen, daß er mit anderen Verantwortungen, Mitteln und Bewegungsfreiheiten ausgestattet ist, wenn er seine besondere gesellschaftliche Aufgabe erfüllen soll.

Die Berichtwoche begann mit einer recht nett zusammengefaßten Schulbuch-Komödie „Der Flugzeugpreis“ von Willi Weber-Wehle, so recht passend für hühnerhafte Abenteuerlust, ist reich nach dem Schnabel hingeseichnet und von kleinen Witzen gezierter ungeniert nacherlebt. Der Sonntag setzte dramatisch fort mit einem Hörbild aus dem Hirtentum, „Die Kummer läuft“, von Rainer Gera, musikalisch sehr fein untermauert von Walter Sühli. Am Montag festliche vor allem der Bericht des Genossen Rastleher Heinrich Dergel über die Heimstätten für arbeitslose Jugendliche. Er gewährt nicht nur einen Einblick in die vom Fürsorgeministerium mit den Bezirksbildungsausschüssen und den Bezirkskommissionen für Kindererziehung und Jugendfürsorge durchgeführten Wohlfahrtsaktion, sondern vermittelt auch einen Einblick in die Psychologie des jugendlichen Menschen, der von der Krise zur Arbeitslosigkeit verurteilt ist. Eine erhellende Ergänzung zu Dergels Bericht geben die Eisenbilder, die Genosse Wilhelm Wegig, in den Sozialinformationen am Mittwoch einer grauenhaften Wirklichkeit nachzugehen. Daß das Proletariat auch in dieser verwickelten Lage mit Aufgebot aller Kraft bemüht ist, dem Kulturprogramm des Klassenkampfes treu zu bleiben, bewiesen die Ausführungen des Genossen Franz Mykura „Ueber den Arbeiter-Winterport“.

Die Propagandaabteilung für den gesamtstaatlichen Katholikentag im kommenden Sommer scheinen eine lebende Nummer im Rundfunkprogramm zu bleiben. In dieser Woche hielt Hr. Dr. Dominik Prokop eine Predigt über die „Völkerverbindende Kraft der Religion“. — Eigentlich ist damit das Programm in seinem wesentlichen Teile erschöpft. Die Führung durch den musikalischen Teil gab Dr. Helga Hürle, das wirtschaftliche Relief Tanzer unterschied sich nicht besonders von früheren, die Karikaturen „Spleenid-Artist“ unterhielten die Dienstag-Hörer mit einem Schlagprogramm, man hörte die besonderen Winterporttage des Böhmerwaldes räumen, Lokomotiven und Men-



Das Bayer-Kreuz

auf dieser Tablette garantiert Ihnen die Wirkung, die Sie von Aspirin erwarten. Gegen alle Schmerzen u. Erkältungs-Krankheiten



ASPIRIN

gegen Schneestürme kämpfen... fast im gleichen Atem wurden die kindlichen Freuden der Sommerferien im Ferienheim geipien (was nicht übertrieben zeitgemäß erscheint). Zum Schluss folgte man noch einer sehr ansehnlichen Führung des Genossen Franz Krelli durch die aktuellen Ereignisse, Ernst Thöner.

Die Bialowiezer Heide — der Urwald Europas

Der Besuch Wörings in Polen, von dem hier nicht weiter die Rede sein soll, hat die Aufmerksamkeit auf die Bialowiezer Heide gelenkt, über die in Europa sehr wenig bekannt ist. Und doch lohnt es sich, ein paar Worte über dies Gebiet, das man als den Urwald Europas bezeichnen und dessen tiefes Dickicht auch Schopenhauer eines sehr bekannten Romanes von Jovis, „Der Streit um den Berggipfel Grotto“, ist, zu sagen. 200 Kilometer hinter Warschau erstrecken sich diese Wälder, ein einzig dastehendes Jagd- und Naturschutzgebiet, in dem sich die Natur in voller Urväulichkeit erhalten hat, über 180.000 Hektar. Früher gehörte dieser polnische Urwald der russischen Krone. Das Land ist reich an Sümpfen. Hier befindet sich die Wasserheide zwischen Njemen, Bug und Prilbe. Dort gibt es Baumarten, denen gegenüber die Baumbestände europäischer Wälder wie Zwerge erscheinen. In der Bialowiezer Heide steht auch die sagenumwobene Jagiellonen-Eiche, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von 600 Jahren zurückführt und in deren Schatten schon vor Jahrhunderten Könige Gericht hielten. Inmitten der Heide liegt das Jagdschloß Bialowies, von dem auch die diplomatische Jagd-Garantie dieses Jahres nach dem Vertrag von Locarno die Wälder in der Bialowiezer Heide, die auf ein Alter von

PRAGER ZEITUNG

Menschen im Alltag

Wer erinnert sich nicht mit einem gewissen Unbehagen der Prager Straße, während des letzten, nach Tagen wie Hochschulrummels. Der Tage, da man sozusagen nur von Hof erfüllte Menschen durch die Straßen ziehen sah, da nichts als alte Feindschaft die Masse beherrschte. Fast vergesselt man in diesen Stunden an der Verunsicherung und an der Menschlichkeit und konnte sich an den Gedanken, daß diese Leidenschaftlichkeit des Streites der Menschen untereinander nur künstlich erzeugt werde und bald wieder der normalen friedlichen Stimmung Platz machen müßte, kaum genöthigen. Aber der Mensch scheint trotz all dem freigelegten unersöhnlichen Geist, der periodisch an ihm festzustellen ist, von Natur aus gut geartet zu sein und ist lieber Kind als Krieger und Schreier. Das bewies besser als alles andere eine Szene, die man Donnerstag am unteren Wenzelsplatz beobachten konnte.

Wieder sieht man einen großen Menschenauflauf, der von Minute zu Minute zunimmt. Man merkt große Unruhe unter der Ansammlung. Sucht nach der Ursache. Sie ist bald gefunden. Zwei Kinder, die sich in den Zweigen des Baumes am Gehsteig verfangen haben, ein roter und ein grüner, einer Hand entflohen, machen dort vergebliche Versuche, sich frei in den Ästen zu erheben. Jeden Augenblick befürchtet man diese weitere Flucht der farbigen Ballons und als wäre von ihnen das Schicksal abhängig, gestikulieren die Menschen um den Baum erregt über alle Möglichkeiten, die sich in den nächsten fünf Minuten mit den Ballons ereignen können. Werden sie sich halten? Fliegen sie davon? Das sind die Fragen auf allen Lippen und fast sind die Kinder weniger beteiligt an dem Spiel als die Erwachsenen. Aber bald kommt die Erlösung und all dieser Spannung. Ein Prachtwagen mit zwei Mann Besatzung, der sofort hält, als die Ursache der Versammlung geahnet wird. Und nun wird der Kutscher zum Mittelpunkt des Geschehens. Auf seinen Witen hehend, weit gestreckt, versucht er mit seiner Peitsche den Haken, an dem die Ballons hängen, in den Bereich seiner Hände zu bringen. Immer wieder rückt er nach ihm, immer wieder rückt er im letzten Augenblick davon, wenn er nach ihm greift. Die Spannung führt zu einer Totenstille auf dem sonst so lärmvollen Plätzen vor dem Hofbau, bis der Mann endlich den Haken ertastet und aus der Verästelung lösen kann. Freudig atmen die Menschen auf und fast hätte man dem Sieger eine Ovation bereitet. Der setzt seinen „Braunen“ gemächlich wieder in Bewegung. Dann gehen auch die Menschen ruhig und heiter weiter.

Ausflugstippen. Die Staatsbahndirektion in Prag veranstaltet folgende Ausflugstippen: Vom 16. bis 24. Februar nach Spindlermühle, für 350 Kč, vom 26. Februar bis 1. März nach Mattonn zur Premiere der „Verkauften Frau“ an der Scala 975 Kč, vom 2. bis 11. März nach Karpatenland für 435 Kč, zu den internationalen FIS-Wettbewerben vom 14. bis 18. März für 315 Kč. Die Staatsbahndirektion macht die Reisenden nach Freiheit und Johannisbad aufmerksam, daß sie die Fahrkarten für die Straßenautos der S.S.D. aus Freiheit nach Johannisbad bereits in Prag bei der Personenkassette Nr. 13 am Wilsonsbahnhof kaufen können.

Bei Stuhlverhaltung, Interleukoblastüberfüllung, Hüftenergieverlust, Kreuzschmerzen, Kongestionen, Nerven, Verstopfung, Migräne, Chrensen, Schwindel, Gemüthsverwirrung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Wasser ausgiebige Darmreinigung, Entgungung des Körpers, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Acetisch empfohlen.

Vorträge

Individualpsychologisches Kolleg

Geburtsdaysfeier für Alfred Adler.

In der „Urania“ sprach anlässlich des fünfundsiebzigsten Geburtstages des Begründers der Individualpsychologie Dr. Paul F. A. über Alfred Adler.

Nach einem kurzen, stichworthaft gehaltenen biographischen Abriss verfuhrte er, seinen Hörern die Grundzüge der individualpsychologischen Lebensbetrachtung zu entwickeln, was nicht ohne ziemlich heftige polemische Vorwürfe gegen die Freud'sche Analyse-Theorie abging. Fritsch legte Wert darauf, Adler von Freud vom ersten Tage seiner Wirksamkeit an, scharf zu distanzieren. Seiner Meinung nach war Adler niemals bedingungsloser Freudianer, sondern stets kritischer Betrachter der Psychoanalyse. Bis zum Bruch im Jahre 1911, als Adler mit seiner Vortragreihe: „Der Kritik der Freud'schen Sexualtheorie“ seine individualpsychologische Schule begründete, habe er stets eine eigene, in wesentlichen Dingen von Freud abweichende Haltung eingenommen.

Selbstverständlich sind diese Feststellungen subjektiv, es ließe sich manches dagegen einwenden.

Die Individualpsychologie, führte Fritsch aus, betont das Eindeutliche der seelischen Erscheinung, während die Freud'sche Theorie nicht mehr den Menschen selbst sieht, sondern seine Triebe; die für Adler typische Einheit der Betrachtung zerfällt bei Freud in verschiedene Teile. Die individualpsychologische Einstellung ist nicht besitz-, sondern gebrauchsbegründet. Sie betont das menschliche Gemeinschaftsgefühl (das für Adler einen „hygienischen Begriff“ darstellt), sie stärkt den Mut zum Leben. Die Souveränität des Einzelnen, wie sie sich bei Freud manifestiert, lehnt die Individualpsychologie ab.

Am Schluß wies der Redner „auf das große soziale Normat“ Adlers hin, eine Feststellung, der man, ohne sich sonst mit allem zu identifizieren, was Fritsch sagte, durchaus zustimmen kann. **Pierre.**

Kunst und Wissen

August Strindberg: „Opojani“ („Rausch“). (Stavobylé didadlo.) Das Drama wurde in einer Zeit geschrieben, als die zweite unglückliche Ehe Strindbergs mit einer Schauspielerin in Brüche ging; die zum Verbrechen treibende Kraft wird in der dämonischen Frau verkörpert, die die sanfte und hausmütterliche Frau vollständig in den Schatten drängt. Die Hölle entseffelter menschlicher Leidenschaften soll ihren harmonischen Ausfluß in der Apelle St. Germain, die ungeliebte Schuld ihre Erlösung im Gottesglauben finden! Der erlösende Ausfluß im Schoße der alleinseligmachenden Kirche ist eine billige Lösung. Die Motivierung für das Aufführen des Stückes mit dieser Lösung würde gezwungen klingen; soll auch da dem Juge der Zeit Rechnung getragen werden? Die Spannung der ersten vier Bilder ließ nach in der zweiten Hälfte des Stückes, wenn auch das Geschehen der beiden gesellschaftlich geschiedenen, durch die ganze Hölle menschlicher Leidenschaften getriebenen Menschen der stärkste Eindruck des Stückes war. Seine Wirkung verlor eben das happy-end des letzten Aktes mit der Verheiratung des bösen Engels. Die beiden Hauptrollen hatten Herr S. i. p. a. n. e. f. als Maurice, der die wechselnden seelischen Stimmungen zur Geltung brachte und hauptsächlich in den ersten Bildern wirkte, und Frau K. r. o. n. d. a. u. e. r. o. v. á als Gertrude inne, deren Schlangengelt, verführerische Kunst, Gefesselt und moralische Haltlosigkeit sie darzustellen wußte. Den Engel unter uns, den Freund Adolf, spielte Herr M. o. g. a. s. die letzte Fremdenrolle der Jeanne Frau Eva Bráclická, die verheiratete Frau Catharine Frau Smolická, den Abbé in bewährter Manier Herr D. e. h. l. m. i.

Spielplan des Deutschen Theaters. Sonntag 1/3: Der Kreidekreis, Arbeiterverkennung, halb 8: Das Land des Lächelns, C. I. — Montag halb 7: Ein Sommernachtstraum, Theatergemeinde der Jugend. — Dienstag halb 8: Ein Sommernachtstraum, A. I. — Mittwoch halb 8: Der fliegende Holländer, A. 2. — Donnerstag halb 8: Ein Sommernachtstraum, C. 2. — Freitag halb 8: Rida, D. 1. Gastspiel Kerstin Thorborg Verdisyklus III. — Samstag halb 8: Ehe in Dofen, A. 1, Gastspiel Maria Andersgaf, Erstaufführung.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8 Uhr: Schule für Steuersahler, 8: Ich hab's getan. — Montag 8: Ich hab's getan, Pantheismus und freier Verkauf. — Dienstag 8 Uhr: Ich hab's getan. — Mittwoch 8 Uhr: Ich hab's getan. — Donnerstag 8: Ich hab's getan. — Freitag 8: Ich hab's getan, Anturverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Ich hab's getan.

Kreis Prag des Sozialistischen Jugendverbandes

Vierte Kreiskonferenz

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. März, im Parteihaus, Národní Nr. 4. Beginn Samstag, 5 Uhr nachmittags.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Grundlagen und Richtung unserer Arbeit. Referent Genosse Willy Wanka.
3. Berichte.
4. Wahlen.
5. Freie Anträge.
6. Abschluß.

Sport • Spiel • Körperpflege

Nege Tätigkeit der DZ-Frauen

zehn Jahre selbständige Verwaltung.

Heuer sind es gerade zehn Jahre, wo die DZ-Frauenbewegung in der allgemeinen Administration den Frauen übergeben wurde. Dieses Jubiläum wird durch verschiedene Veranstaltungen und Versammlungen gefeiert werden. Im Männer erzieht die erste Nummer des Handbuchs für die Erziehung der Sportturnerinnen der DZ, welches vierteljährlich erscheinen wird. Die Sportturnerinnen finden darin neben dem Material für die Turnstunden für alle Gruppen auch bildende Artikel. In diesem Jahre werden Frauen der DZ die finnischen Genossinnen in ihrer Verbandsschule besuchen und auf der Rückreise sich bei den holländischen, vielleicht auch bei den belgischen Genossinnen in Antwerpen aufhalten.

Die Frauen-Verbandsleitung der DZ hat sowohl das Tätigkeitsprogramm für das Jahr 1935, als auch die Abhaltung einer Konferenz der Bezirks- und Kreisturnerinnen am 27. und 28. April in Prag angenommen. In dieser Konferenz soll das zehnjährige Jubiläum der Selbständigkeit der Frauenabteilungen gedacht werden und wird bei dieser Gelegenheit vom 1. Kreis (Prag) eine Akademie der Frauenabteilungen veranstaltet werden. Andererseits wird das Jubiläum offiziell in allen Kreisen entweder durch Abhaltung von Frauenkonferenzen oder ande-

ren Veranstaltungen gefeiert werden. Alle Konferenzen werden vom Frauen-Verbandsauschuß beschickt. Wie jedes Jahr, wird auch heuer eine Wanderausstellung für Frauen veranstaltet werden.

Am 28. und 29. September findet in Prag der rhytmisch-gymnastische Verbandskurs für Fortgeschrittene statt. Für die Teilnehmer, die in diesem Jahre stattfinden, werden die Frauen für einen Erfolg der Sozialdemokratie nicht nur in den Turnhallen, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit agitieren.

Neben den obligatorischen Gruppen- und Bezirksvereinswettkämpfen werden in allen Vereinen obligate Gerätewettkämpfe aller Abteilungen, d. h. der Schülerinnen in zwei Stufen, der Turnturnerinnen und Frauen ebenfalls in zwei Stufen, durchgeführt. Bei den Jungturnerinnen sind neben Geräte- und Anstellungen auch Kräfte in ornamentatorischer Hinsicht einzureihen. Die Kräfte müssen in Form eines drei Minuten dauernden Programms beantwortet werden. Am 10. oder 17. März finden in Prag die Verbandsprüfungen statt.

Der Film



Hans Albert

ist zwar mit einer Jüdin verheiratet und soll auch sonst nicht mit allem übereinstimmen, was im Dritten Reich geschieht, scheint aber als Ideal der biederdeutschen Frau unentbehrlich zu sein. Als Peer West stellt er einen „germanischen“ Typus dar, für den die Juden den treffenden Ausdruck „Gewittergott“ haben.

Es lebe der Tote!

Das ist eine Fortsetzung der tschechischen Filmposse-Serie, die der Regisseur Mac Fritsch und der Schauspieler Hugo Haas mit dem „Dundeleben“ und dem „Pobi“ erfolgreich begonnen haben. Das die Zensur, die sie hier mit einem bösen Echo, einem lebenden Beinamen, einer auf dem „Strohbetten“ arbeitenden Dame und einem Spuk im Schloß treiben, lebt originell und soll nicht behauptet werden. Aber erneut ist festzustellen, daß diese Haas- und Fritsch-Grotesken in ihrer Verdrängung aufs Komödiantische und Szenisch-Einfache zu den glücklichsten, gekonntesten und unterhaltsamsten Produkten gehören, die der tschechische Film bisher hervorgebracht hat (wobei wir von dem Sonderfall „Bei rap“ absehen).

Wie auch früher, bebricht Hugo Haas mit Laune und witziger Gelassenheit die Szene. Den Erdbelst hielt Karel Haasler. Die angehaute Dame Adina Mandlová. — eib —

Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Mittwoch, den 13. Februar, 8 Uhr abends, Gruppenabend: S. J. Zentrum: Geschichte der Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakischen Republik — S. J. Kollektiv: Sozialistische Lebensgestaltung. — S. J. Weinberge: Gemeinamer Abend mit den tschechischen Genossen, Regitationen, Sprechstunde, anschließend Tanz. Lokal: Restauration des Gewerkschaftshauses.

Mittelungen aus dem Publikum.

Wunderkräfte im Wasser. Gutes Trinkwasser wurde schon seit jeher als das gesündeste Getränk anerkannt. Wenn wir getöthliches Wasser trinken, liefern wir dem Körper zwar die nötige Menge Flüssigkeit, aber diese Flüssigkeit vermischt jene Heileigenschaften, welche in den verschiedenen Qualitätswassern enthalten sind. Mineralwasser gibt es eine ganze Anzahl, aber jedes eignet sich meist nur für die spezielle Stellung eines erkrankten Organes. Eines der wenigen Mineralwässer, das durch seinen Gehalt alle Eigenschaften des weiten therapeutischen Wirkungsfeldes in sich vereint, ist der weltberühmte „Natton's Gießhändler“, welcher im Kurort Gießhändler Sauerbrunn bei Karlsbad entspringt. Er enthält in natürlicher Bindung besonders große Mengen freier und gebundener Kohlensäure, doppelt-kohlensauren Natrium, Natrium, Magnesium und Kieselsäure. Gießhändler ist daher nicht nur ein wohlschmeckendes, bekömmliches Mineralwasser, sondern findet auch bei Krankheiten der Verdauungsorgane, Gicht, Rheuma, des Magens und der Bronchien (mit heiler Milch) und ganz besonders bei Blasen- und Nierenleiden erfolgreiche Anwendung.

Berlangen Sie nicht einfach „ein Mineralwasser“!

Nicht jedes Wasser verdient diesen Namen. Vielfach werden auch künstlich mit Kohlensäure versetzte Wässer, die nicht jeder Organismus verträgt, als „natürlich“ bezeichnet.

Berlangen Sie daher ausdrücklich eine Qualitätsmarke, verlangen Sie „Natton's Gießhändler“.

Vereinsnachrichten

Volksfingergemeinde. Aufführung „Die Diensta“ den 12. Februar, um halb 8 Uhr abends im kleinen Zimmer des Probeklosters. Frauenchor Diensta, den 12. Februar, um dreiviertel 7 Uhr abends Smečka im Hause der Weleda, Linke Strasse, 4. Stod. — Die Vereinsleitung beabsichtigt im Monat April bei der großen Veranstaltung der Partei mit dem am 1. März in Prag vor die Öffentlichkeit zu treten. Genossen und Genossinnen, werdet für die Volksfingergemeinde! — Männerchor Diensta, den 12. Februar, um 8 Uhr abends letzte Probe zur Jahresversammlung der Partei, an welcher sich die Volksfingergemeinde vollständig beteiligen muß. Erscheinen an dieser Probe Pflicht!

Der „Angestellten-Ball“ des Allg. Angestellten-Verbandes, Ortsgruppe Prag, findet am Samstag, dem 2. März, im Heinefial statt. Masken und kostümierte willkommen. Eintritt 10 Kč inklusive Steuer. Vorverkauf bei der Ortsgruppe, ferner im Verein deutscher Arbeiter, Smečka 27, und Konsumgenossenschaft, Búgenovo nám. 4 und Binátska 21.

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Montag, den 18. Februar 1935, um 8 Uhr abends im großen Saal des Gewerkschaftshauses Prag I. — Perbrün 11.

Jahresversammlung

Tagesordnung: Protokoll, organisatorisches und politisches Referat des Vertrauensmannes. — Berichte des Kassiers, der Kontrolle. — Resolutions. — Allgemeine Beschlüsse und Anträge.

Eintritt haben nur Parteimitglieder gegen Vorweis des gültigen Mitgliedsbuches.

Zahl 16/35—465 St.

Öffentlicher Wettbewerb.

Bei der Stadtgemeinde Kuffig als Bauherr gelangen die Lieferungen und Arbeiten zur Herstellung einer neuen Unterfahrt in Am. 517.088 der Staatsbahnstraße Prag—Wodenbad zur öffentlicher Vergabe.

Die Offertbehalte können, solange der Vorrat reicht, in der Zeit vom 12. Februar bis 23. Februar 1935 beim Stadtbauamt Kuffig, Zimmer 21, gegen Erstab der Kosten erhoben werden.

Die Bewerbung soll auf das ganze Bauwerk erfolgen, somit sowohl Ausführung der Erd- und Betonarbeiten, als auch die Lieferungen und Aufstellung der eisernen Konstruktionen durch einen Generalunternehmer umfassen.

Die ordnungsgemäß ausgefüllten und gestempelten Angebote sind mit allen Beilagen in einem geschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Anbot für die Herstellung einer neuen Unterfahrt in Am. 517.088“ bis spätestens 23. Februar 1935, 12 Uhr mittags, beim Bürgermeisteramt Kuffig, Zimmer Nr. 1, einzubringen.

Alsadium sind 5% der Anbotsumme beim Namen der Stadt Kuffig, vor Abgabe des Offertes zu erlegen. Auf unvollständiges, verspätetes, oder den Konkurrenzbedingungen nicht entsprechende Angebote wird keine Rücksicht genommen.

Die Stadtgemeinde Kuffig behält sich das Recht der gestellten Vergabe nach freiem Ermessen, wie auch der Ablehnung aller Angebote vor.

Die Anbotsteller werden von der Annahmehaft, Ablehnung ihrer Angebote schriftlich verständigt werden. Für die Offertstellung wird keine Entschädigung geleistet.

Stadtrat Kuffig, am 7. Februar 1935.

Der Bürgermeister: Leop. Fölzl.

VERLANGEN SIE
in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines
SELCHWAREN
der Firma
HEGNER & Cie., PILSEN
Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., Pilsen
sind die allerbesten!